

# Wiemeler Dampfboot



№ 98.

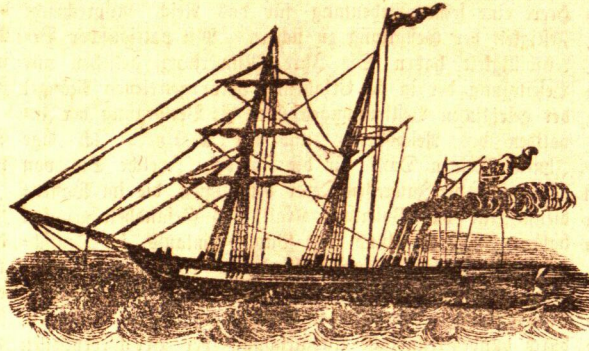
1874.

Dienstag.

den 28. April.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestellungen auf das Wiemeler Dampfboot für die Monate Mai und Juni werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 20 Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts 24 Sgr.**

## Lages-Chronik.

Den 28., Vorm. 12 Uhr. im Eisenbahnbaubureau Submission Behufs Herstellung von Drahtzäunen.

## Politische Wochenschau.

Der Deutsche Reichstag hat aus dem glücklich zu Stande gekommenen Ausgleich über Artikel I. des Heeresgesetzes neue Kraft und Frische geschöpft; der auf dem wichtigsten Punkte für die Reichsgesetzgebung erzielte Erfolg hat weiteren Erfolg den Weg gebahnt. Am Montag wurde das Heeresgesetz in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen. Inzwischen stellte es sich bald als wahrscheinlich heraus, daß auch über das Kirchendienergesetz und das Preßgesetz eine Einigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage würde zu Stande kommen. Diese Hoffnung bekräftigte sich im Verlaufe der Verhandlungen. Bis zum Schluß der Freitagssitzung wurde das Kirchendienergesetz in zweiter, und das Preßgesetz bis auf die Generalabstimmung über das ganze Gesetz in dritter Lesung erledigt. Für die Sonnabend-Sitzung stand die Schlußabstimmung über das eben erwähnte Gesetz, (welches mit großer Majorität angenommen wurde), die dritte Verathung des Kirchendienergesetzes und, außer einigen minder bedeutenden Angelegenheiten, der Bericht über die Verwaltung von Elßaß-Lothringen auf der Tagesordnung. Der Schluß der ereignisreichen Sitzungsperiode wurde am Sonntage durch den Kaiser vollzogen.

In der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie haben die Sitzungen der Delegationen in Pest ihren Anfang genommen. Die Anrede der beiden Präsidenden Rechbauer und Sorovo an den Kaiser und die des letztern, in welcher die freundlichen Beziehungen der Monarchie zum Auslande und die friedliche Tendenz der Oesterreichischen Politik mit Nachdruck betont wurden, sind von der öffentlichen Meinung günstig aufgenommen worden. — Das Oesterreichische Herrenhaus hat die Verathung der kirchenpolitischen Gesetze fortgesetzt, an deren Zustandekommen sich kaum noch zweifeln läßt. Der Kaiser hat es in dem Briefe an den Papst, von dem der „Volksfreund“ eine allerdings nicht ganz genaue Inhaltsangabe brachte, erklärt, daß eine Rücksicht auf den allgemeinen Wunsch seines Volkes dem Gesetze die Bestätigung nicht versagen könne. Wie es scheint, hat auch die Curie den offenen Kampf gegen dieselbe aufgegeben, natürlich, um desto besser im Stillen gegen ihre Durchführung und zugleich gegen das liberale Ministerium wählen zu können.

Die Schweiz hat mit der Annahme der Verfassungsreform einen großen und bedeutungsvollen Schritt auf der Bahn der staatlichen Entwicklung vorwärts getan.

In Frankreich dauert der Zeitungskrieg über die Bedeutung des Septennats mit ermüdender Einseitigkeit fort. Dabei erhigen sich die Leidenschaften der Parteien mehr und mehr. Das Wetterglas deutet auf Sturm. Jedoch scheint unter den Legitimisten eine heilsame Ermüchterung Boden zu gewinnen. Wird dieselbe aber auch nachhaltig? Auf allen Seiten leidenschaftlicher Haß verbunden mit dem Gefühl der Ohnmacht; ein klägliches Schauspiel! — Einen sehr peinlichen Eindruck haben die Aeußerungen des Abg. Piccon gemacht.

In Spanien haben die Kämpfe um Bilbao wieder begonnen. Ein ernstes Zusammentreffen ist indessen noch nicht erfolgt.

Das Englische Unterhaus hat das Budget angenommen. Bei Gelegenheit des Flottenbudgets entwarf der Marineminister ein trübes Bild von dem gegenwärtigen Zustand der Englischen Flotte, wodurch er sich den Weg zu einer Mehrforderung im Laufe des Jahres bahnen will. In England hat diese Schilderung bedeutende Beunruhigung hervorgerufen.

Die Russische Regierung ist eifrig mit der Organisation ihrer Turkestanischen Besitzungen beschäftigt. Die Angelegenheit des Suezkanals ist noch in der Schwebe. Herr v. Lesseps beharrt bis jetzt auf seiner Weigerung, den Beschlüssen der Commission zu gehorchen. Offenbar ist es sein Wunsch, daß der Streitpunkt einem Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werde. Es ist indessen außerordentlich zweifelhaft, ob die Mächte auf seinen Wunsch eingehen werden.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 25. April. [Aus dem Reichstage.] Die Beendigung der Verathung über das Preßgesetz nahm in der heutigen Sitzung des Reichstags verhältnismäßig nur geringe Zeit in Anspruch, da die Uebereinstimmung über die gestellten Amendements bereits im Voraus gesichert war. Die Strafbarkeit der Redacteure, Verleger oder Drucker ist in Zukunft nur durch Fahrlässigkeit zu begründen, d. h. wenn der Nachweis pflichtmäßig angewandter Sorgfalt von ihnen nicht zu erbringen ist. Die Beschlagnahme bleibt für eine Anzahl bestimmt normirter Fälle, welche den Thatbestand größerer Vergehen oder Verbrechen involviren, beibehalten. Das neue Gesetz tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft. In einer gleichzeitig angenommenen Resolution wird der Reichskanzler ersucht, die Aburtheilung der durch die Presse begangenen Vergehen durch die Schwurgerichte herbeizuführen. — Die demnächst fortgesetzte Discussion über das Kirchendienergesetz gab zunächst dem Abg. Ewald Veranlassung zu einer langen Capucinade über den „Verfall des Christenthums.“ Bei den hiemit verflochtenen Angriffen auf die Katholiken wurde der Redner vom Centrum lebhaft ermuntert, doch wurde der Beifall von der gewohnten Heiterkeit bald wieder überbitt, als Herr Ewald seine Verwunderung ausdrückte, daß der Reichskanzler noch keinen Gesekentwurf über die Abschaffung des Christenthums dem Hause vorgelegt habe. Die sachliche Behandlung des Gegenstandes wurde durch den nächsten Redner Abg. Böhl wieder hergestellt. Wie bei früheren Gelegenheiten betonte der Redner auch diesmal wieder den Unterschied zwischen ultramontan und katholisch; schonungslos erging er sich des Weiteren über die Tactik des Centrums, welches die Preßfreiheit grundsätzlich verwerfe, hier aber für dieselbe stimme, welches, sobald es ihm passe, Toleranz verlange, und doch z. B. die Oesterreichische Verfassung verwerfe, weil sie die Vererdigung von Protestanten neben Katholiken zulasse. Gerade das Deutsche Wesen verlange nach Freiheit vom religiösen Absolutismus und dem Deutschen Geiste verdanke das Bestreben nach einer innern und nicht nur äußerlichen Religion seine Entstehung. Unter lebhaftem Beifall des Hauses schloß Redner seinen vom nationalen Patriotismus durchwärmten Vortrag und nur das Centrum gab laute Zeichen des Mißfallens kund. Der Abg. von Mallinckrodt, der dem Redner folgte, sah in dessen Ausführungen einen Erguß lang verhaltenen Grolls, beschättigte sich aber weniger mit dem letzten als mit anderen Vorrednern, deren Ausführungen er seiner Kritik unterzog. Man fühlte die Erschöpfung aus seiner Rede heraus und vernahmte heute die Schärfe der Dialectik, die sonst gerade diesem Wortführer des Centrums vorzugsweise eigen ist. Der Gedanke an eine Versöhnung beider Theile, der in den letzten Sitzungen hie und da anklang, war in den Worten Mallinckrodt's jedenfalls nicht zu entdecken. Seiner Versicherung nach wird das ganze katholische

Volk, wenn es nöthig ist, seinem Clerus in die Verbannung folgen. Den nächsten Rednern gelang es nicht mehr dem ermüdeten Hause noch Aufmerksamkeit abzugewinnen; in namentlicher Abstimmung wurde das Gesetz mit einer Majorität von 106 Stimmen angenommen. — Den Rest der Beschlüsse, darunter auch den Elßaß-Lothringischen Verwaltungsbericht wird das Haus in einer auf den heutigen Abend angelegten Schlußsitzung erledigen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat am Donnerstag Nachmittag den ersten Versuch eines Spazierganges in dem Garten des auswärtigen Amtes gemacht, der ihm sehr gut bekommen sein soll. Was die Wahl eines Sommeraufenthaltes für den Fürsten Bismarck betrifft, so verlautet, daß der Fürst sich schwer entschließen könnte, einen Punkt zu wählen, wo er bald entbehren müßte, da ihm der Aufenthalt in einem solchen besonders werth ist.

\* Der Gerichtshof von Zabern hat das Erkenntniß gegen den Bischof Foulon von Nancy gefällt und den Prälaten in contumaciam zu 50 Thalern Geldbuße verurtheilt.

\* Mit diesem Monat wird das Sächsisch Staats-Gefängniß auf der Festung Hubertusburg aufgelöst. Die Beamten treten in andere Stellen ein; die Gefangenen werden nach dem Königstein transportirt. Nebel, dessen Haft erst Mitte Mai zu Ende geht, wird daher noch ein paar Wochen hindurch den historisch berühmten Aufenthaltsort hoher Staatsgefangenen bewohnen.

\* Der Mailänder „Perseferanga“ wird von München geschrieben: Im Juni können die Erleichterungen des Verkehrs zwischen Italien und Deutschland eintreten, welche auf der Innsbrucker Eisenbahnconferenz von den Delegirten der Oberitalienischen und Deutschen Eisenbahnverwaltungen verabredet worden sind. In der ersten Hälfte des Naimonats gehen zwei Commisars der General-Eisenbahndirection von hier nach Turin, um die letzten Hindernisse aus dem Wege zu räumen.

\* Nach dem „Staatsanzeiger“ trifft Sr. Majestät der Kaiser von Rußland am Sonntag, den 3. Mai, Nachmittag mittelst Extrazuges auf dem Ostbahnhofe hier ein. An demselben Tage wird zu Ehren Sr. Majestät bei den Kaiserlichen Majestäten im Kaiserlich-königlichen Palais ein Diner stattfinden. Für den 4. Mai ist ein Diner bei Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und Kronprinzessin und Abends eine Soirée bei Ihren Kaiserlichen Majestäten in Aussicht genommen. Außerdem werden Sr. Majestät der Kaiser an diesem Tage, dem Bernennen nach, dem Brigade-Exerciren auf dem Tempelhofer Felde bewohnen und am 5. das aus Vrandenburg a. S. zu diesem Zweck hier eintreffende Kürassierregiment (Kaiser von Rußland) No. 6 auf dem Königsplatz vor dem Siegesdenkmal besichtigen. Später findet bei Ihren Kaiserl. Majestäten Diner statt.

\* Heute Vormittag haben, wie man uns mittheilt, Besprechungen der unlängst aus der Fortschrittsfraction ausgeschiedenen Mitglieder des Reichstages stattgefunden. Die zehn Herren wollten sich über das weiter von ihnen zu beobachtende Verhalten gegenüber den beiden liberalen Fractionen verständigen, und man einigte sich in dem Beschluß, bis zur Herbstsession keinerlei Fühlung mit irgend einer Partei zu suchen. Wie sich unter den zehn die Preußen, welche dem Preussischen Abgeordnetenhanse angehören, zur Fortschrittsfraction des letzteren verhalten werden, bleibt für den Augenblick eine offene Frage; sie werden nach dem Wiederbeginn der Verhandlungen zu Anfang der nächsten Woche zusammenkommen und in vertraulichen Besprechungen ihre Entschliessungen fassen.

## Frankreich.

Paris, 23. April. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) In Nizza hat sich soeben eine scandalöse Scene zugetragen, welche die Indignation aller Parteien, sowohl der Monarchisten als der Republikaner hervorgerufen hat. Der republikanische Deputirte der Seealpen Herr Piccon hielt bei Gelegenheit der Einweihung

ber Eisenbahn von Nizza nach Coni eine Rede, die voller Feindschaft gegen Frankreich ist und wörtlich lautet: „Unsern theuren Italienschen Landsleuten gegenüber erbebt mein Herz voll Freude, und ich fühle alle meine Italienschen Gefühle und Hoffnungen wieder aufleben. Ich habe das feste Vertrauen, daß in nicht ferner Zeit dieses schöne und herrliche Nizza, welches als Opfer für die Unabhängigkeit Italiens dargebracht ist, zum wahren Vaterlande zurückkehrt. Für letzteres wäre ich bereit, alle meine Interessen, ja meine Familie, die ich herzlich liebe, hinzuopfern. Wenn ich auch jenen schönen Tag nicht erleben sollte, an dem ich die Rückkehr Nizza's zu Italien begrüßen könnte, so würde doch meine Asche wieder auferstehen, um an dem gemeinsamen Feste Theil zu nehmen.“ Diese antinationale Rede wurde in Gegenwart einer großen Anzahl hoher französischer und Italienscher Beamten gehalten. — Herr Piccon gehört übrigens zu den reinsten Radicalen und zu den revolutionären Kosmopoliten, die kein Vaterland besitzen. Nicht ohne Stolz kann ich konstatiren, daß selbst die conservativ republikanischen Journale wie der „Temp“, die „Opinion nationale“ etc., die Initiative bei diesem Anlaß ergriffen, um sich vollständig von einem Manne loszusagen, der zum Verräther an seinem Vaterlande geworden und keinesfalls seinen Sitz in der Nationalversammlung behalten darf. Die Indignation ist im ganzen Lande allgemein, und man setzt als bestimmt voraus, daß die National-Versammlung gleich nach ihrem Zusammentreten den Herrn Piccon seines Deputirten-sitzes verlustig erklären wird. Vielen wie aus der Pistole geschossenen Coup des Herrn Deputirten der Seealpen hat man natürlich sofort Herrn von Bismarck zuschreiben wollen, doch brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen, daß unsere politischen Kreise Ihrem großen Kanzler eine solche Verleumdung nicht in Sinn setzen würden. Hätte Herr Piccon wenigstens sofort nach erfolgter Annexion protestirt, wie es die Elsaß-Lothringer gethan haben, so wäre das begreiflich gewesen, wenn auch hier die Annexion erst nach erfolgtem Plebisit stattgefunden hat. Aber daß ein Deputirter jetzt, nachdem jene Gelegenheit vorüber ist, einen solchen Versuch laut werden läßt, kann von Frankreich nicht zugelassen werden, wie man es auch Deutschland nicht zugeben würde. — Gegen dieses Ereigniß treten heute alle übrigen in den Hintergrund. Eins nur muß ich Ihnen mittheilen, daß nämlich die Besorgniß wegen der Angelegenheit des Bischofs von Nancy verschwunden ist da das Gericht von Zabern denselben nur zu einer Geldstrafe von 50 Thalern verurtheilt hat. Die Strafe ist mäßig, eine Geldstrafe vernarrt schnell und bei dem Stande des religiösen Streites in Deutschland konnte man kaum ein so geringes Strafmaß und eine so milde Handhabung des Gesetzes erwarten. So ist die Sache, der man schon einen drohenden Character beigelegt hatte, abgemacht und wird sich nicht erneuern, da auch die Lösung der Diöcesenfrage demnächst zu erwarten steht und der Bischof von Nancy bis dahin jeden Conflict zu vermeiden wissen wird. Der Prälat empfängt übrigens aus Anlaß der ihm zu Theil gewordenen Strafe von allen Seiten die lebhaftesten Sympathiebezeugungen. — Der König Victor Emanuel und Prinz Humbert haben dem Grafen v. Koon in Privataudienz empfangen. Leute, welche in allen solchen Vorgängen allarmirende Vorzeichen sehen, haben auch in diesem Besuche des Preussischen Generals bei dem Könige von Italien eine Frankreich bedrohende politische Tragweite beigelegt. — Man spricht von einer nahe bevorstehenden Reise des Marschall-Präsidenten nach Saumur, um dort die Militärschule zu inspiciren und bringt mit dieser Reise eine Audienz in Verbindung, welche heute der Maire von Tours bei dem Präsidenten gehabt hat. Derselbe sprach den Wunsch aus, daß der Marschall auf seiner Reise einen Tag in Tours weilen möge, um daselbst einem Feste beizuwohnen, welches die Stadt ihm geben will. Der Zustand der Gräfin Arnim ist durchaus befriedigend und die Reconalescenz schreitet günstig vor. Wie man jedoch annimmt, wird die Gräfin nicht im Stande sein, früher als vor drei Wochen Paris zu verlassen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. April. Der Reichstag wurde heute durch den Kaiser mit folgender Thronrede geschlossen: Geehrte Herren! Die Session, an deren Abschluß Sie stehen, reiht sich durch die tiefgreifende Wichtigkeit ihrer gesetzgeberischen Ergebnisse den bedeutungsvollsten Sessionen der früheren Reichstage an. Das hervorragendste unter ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz soll, nach den Absichten der verbündeten Regierungen, dem Deutschen Heere diejenige Organisation dauernd sichern, in welcher die Gewähr für den Schutz unseres Vaterlandes und für den Frieden Europa's beruht. Um die Ständigkeit der Entwicklung unserer Verfassung sicher zu stellen und um für die Fortbildung unserer neugewonnenen nationalen Einrichtungen die Grundlage allseitigen Verständnisses zu gewinnen, haben die verbündeten Regierungen eingewilligt, die von Ihnen vorgeschlagene und nach Ihrer Ueberzeugung notwendige definitive gesetzliche Regelung der Friedensstärke des Heeres der Zukunft vorzubehalten. — Sie haben dieses Zugeständniß in der festen Zuversicht machen können,

es werde die regelmäßige Berathung des Militär-Stats und die fortschreitende Entwicklung des Verfassungslebens dem Lande und künftigen Reichstage die Ueberzeugung gewähren, daß die Sicherstellung der nachhaltigen, gleichmäßigen Ausbildung der nationalen Wehrkraft und die Herstellung einer gesegneten Unterlage für die jährlichen Budgetberathungen notwendig sei, um dem Deutschen Heere eine seiner Bedeutung für das Reich entsprechende Festigkeit der Gestalt zu sichern. Mit patriotischer Bereitwilligkeit haben Sie Ihre Mitwirkung geliehen zur Beseitigung der in der Erfahrung hervorgetretenen Mängel der gesetzlichen Bestimmungen über die Versorgung der Invaliden des Reichsheeres und der Marine. — Ich sage Ihnen Meinen Dank für die Fürsorge, welche Sie von neuem für die Interessen Derer betheiligten, die im Waffen-dienste für das Vaterland Kraft und Gesundheit geopfert haben. Die Regelung des Papier-Umlaufs in Deutschland fand große Schwierigkeiten in dem von der Vergangenheit übernommenen Ergebnis einer vielgestaltigen Entwicklung. Unter Ihrer Mitwirkung ist es gelungen, eine Regelung herbeizuführen, welche durch Herstellung eines einheitlichen Papiergeldes innerhalb der durch die Rück-sichten strengster Vorsicht gebotenen Grenzen, sowie durch Peseitigung der mit der Natur des Landespapiergeldes verbundenen Hemmungen allen Verkehrskreisen zur Befriedigung gereichen wird. Auch auf anderen Gebieten haben Sie, im Verein mit dem Bundesrath, die Gesetzgebung und die Institutionen des Reiches weiter ausgebildet. Die Förderung und Unterstützung, welche die von Mir in Gemeinschaft mit den verbündeten Regierungen verfolgte Politik in Ihren letzten Beschlüssen gefunden hat, befestigen in Mir die Ueberzeugung, daß das Deutsche Vaterland unter dem Schutze der gemeinsamen Institutionen einer gedeihlichen Zukunft entgegengehe, und daß Europa in der sorgsamsten Pflege, welche die geistigen, sittlichen und materiellen Kräfte Deutschlands finden, ein Pfand des Friedens und der gesicherten Fortbildung seiner Kultur erblicken werde. — Ich entlasse Sie, geehrte Herren, mit Dank gegen Gott, dessen Gnade Mir gestattet hat, nach ernster Krankheit Sie heute um Mich zu versammeln.

25. April. Die Deutsche Reichspartei gab gestern Abend dem Fürsten Chlodwig Hohenlohe ein Festbanket im Englischen Hause zur Feier seiner Ernennung zum Votschaffter. Anwesend waren sämtliche Mitglieder der Reichspartei, ferner Jordanbeck, Simson, Hänel, Bennigsen und Vertreter aller reichsfreundlichen Parteien. Fürst Hohenlohe-Langenburg brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Dr. Friedenthal auf den Fürsten Chlodwig Hohenlohe; das Deutsche Volk werde hinter dem Deutschen Votschaffter stehen, wenn es gelte, den Frieden für Europa, die Sicherheit, Freiheit, Ehre und Würde Deutschlands zu erhalten. Fürst Chlodwig Hohenlohe dankte mit einem Hoch auf den Reichstag. Dr. Lucius brachte ein Hoch auf den jetzigen und früheren Reichstagspräsidenten aus, Dr. Simson ebenso auf die Deutsche Reichspartei. Es herrschte die gehobenste patriotische Stimmung.

Der Reichstag nahm in dritter Lesung des Preß-gesetzes § 24 mit einem Amendement Stauffenburg, betreffend den Ausschluß der Verantwortlichkeit des Redacteurs bei Nachweis pflichtmäßiger Sorgfalt oder von Umständen, welche die Strafbarkeit ausschließen, an. Minister Leonhardt und Delbrück erklärten sich gegen das Amendement. Der Rest des Gesetzes wird nach den neuesten Vereinbarungen genehmigt. Der Antrag Reichensperger (Greßfeld) zu § 33 über den Fortfall des Pflichtexemplars, bei 15 Mark kostenden Werken wird mit 153 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Schließlich wird eine Resolution, bezüglich Verweigerung der Preßvergehen an die Schwurgerichte mit 164 gegen 119 angenommen. Hiemit ist das Preßgesetz erledigt.

München, 25. April. Die neue Meldung, die betreffende Ministerial-Commission habe sich für Einführung der Civilehe in Bayern ausgesprochen, ist herichtigend dahin zu präcisiren, daß die Commission nur damit beauftragt war, zu prüfen, ob ein vom Reichstage angenommenes Gesetz über die Civilehe in Bayern durchgeführt werden könne.

Die Cholera-Epidemie ist jetzt hier als vollständig erloschen zu betrachten. Weder in der Militärpraxis und den Militärspitälern, noch in der Privatpraxis befinden sich gegenwärtig Cholerafranke in Behandlung. Der letzte Erkrankungsfall war am 19. d. M. vorgekommen.

Zabern, 25. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Bischof von Nancy wegen Anstiftung des Pfarrers von Urheim zur Verletzung des bekannten Hirtenbriefes in contumaciam zu zweimonatlicher Festungshaft.

Wien, 25. April. Die Prag-Duxer Bahn suchte wiederholt beim Finanzministerium wegen Vorschüsse zur Deckung der Prioritäten-Zinsen und Uebernahme von 2 2/3 Millionen Actien behufs Ermöglichung des Baues nach. — Die Raicoupons der Prioritäten B. der Strecke Brüx-Klostergrab (Nordwestbahn) werden mit 5 fl. Silber eingelöst.

Das Rothbuch enthält 142 Depeschen, von denen sich 20 auf Spanien, 8 auf die Verhältnisse im Libanon,

83 auf den Suezcanal und 31 auf verschiedene andere Angelegenheiten beziehen. Alle Depeschen behandeln wirtschaftliche, keine politischen Fragen.

Das Abgeordnetenhaus beschloß nach einer kurzen Generaldebatte über das Klostergesetz mit großer Majorität in die Specialdebatte über diese Vorlage einzutreten. Abg. Jux kündigte für die Specialdebatte zwei Amendements an, dahin gehend, daß 1) zur Errichtung neuer Klöster ein Reichsgesetz nöthig sein solle und 2) daß ausländische Obere in einem Kloster nicht zulässig sein sollen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Vern, 24. April. In Folge von Ruhestörungen Seitens der Ultramontanen wurde Brislach im Jura militärisch occupirt.

London, 25. April [Unterhaus.] Auf die Anfrage Jenkinson's antwortet Disraeli: Die Regierung ertheilt die Notifikation von der Suezkanalgesellschaft und trat mit den anderen Mächten in einen Meinungsaustausch ein über das einzuschlagende Verhalten; sobald eine bestimmte Entschlieung vorliegt, wird solche allen Theilnehmern mitgetheilt werden.

Paris, 25. April. Der „Moniteur“ meldet: Falls Piccon aus der National-Versammlung nicht austräte, werde letztere sich in ihrer ersten Sitzung mit einem Antrage auf Genehmigung der gerichtlichen Besorgung zu beschäftigen haben. Piccon werde aber auch bei freiwilligem Austritt vor Gericht gestellt werden.

Bestern Abend kam hier die Gründung einer Gesellschaft zu Stande, welche das Tabakmonopol für Spanien pachten wird. Betheilt an der Gesellschaft ist die Banque de Paris, Quadra Candara und Joubert Co.

Die Spanische Regierung hat mit einer Gruppe von Bankiers, darunter mehrere hiesige, einen Vertrag abgeschlossen behufs Errichtung einer Gesellschaft für die Verpackung des Tabakmonopols. — Wie das Journal „Presse“ wissen will, stände infolge der Intervention der Großmächte die Beilegung der Differenz zwischen der Türkischen Regierung und Herrn v. Kesslers in der Frage der Suezcanal-Zöll demnächst bevor.

Triest, 25. April. Der Lloyd-Dampfer „Vesta“ ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr mit der Ostindisch-Chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Madrid, 24. April. Aus Somorostro wird fortgesetzte Bewickelung der Carlistenstellung gemeldet. Die Carlisten erwiderten das Feuer nicht.

Bayonne, 25. April. Nachrichten aus Abanto vom 21. d. zufolge sind 17 Regierungsgeschütze aus der bisherigen Stellung nach Valmaleba dirigirt worden; zwischen Castro und Laredo waren 26,000 Mann concentrirt, 13,000 andere befehligte Conda.

### Provinzielles.

Königsberg, 26. April. Sueden, Sonntag, 26. April. Abends 6 Uhr, überreicht uns der Bote der Hartung'schen Zeitung ein Extrablatt mit der, per Telegramm hierorts eingelaufenen vollständigen Thronrede, welche der Deutsche Kaiser heute vor nur wenigen Stunden, beim Schluß des Deutschen Reichstages in Berlin gehalten hat. — Beim Begräbniß unseres kürzlich hier verstorbenen, allgemein tief betrauernten Mitbürgers, Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Burow, der trotz seiner vorgeschrittenen Lebensjahre, aus Patriotismus und um die Kriegskosten der Vaterlandsvertheidiger lindern zu helfen, als stellvertretender Generalarzt freiwillig die Kriege 1866 und 1870/71 mitmachte, wobei er sich den Keim zu seinem Tode legte, wurden, wie wohl 12—15,000 Bürger im Leichen-Conduct dem Verstorbenen die gebührende, letzte Ehrenbezeugung bewiesen, höhere Officiere, überhaupt Militärpersonen vermehrt. Der commandirende General von Barnekow, bei dem W. Haus- Arzt war, hatte seinen leeren Wagen geschickt. General von Baumgardt, dem Burow einst eine gefährliche Operation am Schulterblatt ausführte, hatte garnichts von sich hören lassen!! Wie ganz anders unser commandirende General-Marschall von Manteuffel, der unter Anerkennung der großen Verdienste Burow's der hinterbliebenen Familie desselben ein sehr lebenswürdiges Trostschreiben von Berlin aus übersendet hatte. — Sehr zahlreich besuch't war heute die Frühjahrs-Flumenausstellung. An die Aussteller wurden für die schönsten Kinder der Flora und Pomona 20 Geldprämien und 8 Ehren-Diplome vertheilt.

Die Agitation gegen die Theilung unserer Provinz greift immer weiter um sich. So haben sich neuerdings noch die Städte Schwet, Neuenburg und Culm mit einem Protest an ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus gewandt. In Thorn stehen sich 2 Parteien gegenüber. Weitere Proteste Westpreussischer Städte stehen noch in naher Aussicht.

Kaum ist der Sackträgerstreik beendet, so haben gestern Morgens (24. April) einen solchen nunmehr die Sackträger und Steinsäger in Scene gesetzt. Letztere wollen nicht mehr, wie bisher, von 5 Uhr ab, sondern erst von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends arbeiten, und beabsichtigen sogar, außer dieser für sie erwandenen Mehrerinnahme von Pfingsten ab auch noch auf Erhöhung des Tagelohns zu bestehen.

Fünf Geometer aus Berlin vermaßen gegenwärtig das ganze Terrain vom Pegeluser über den Döbahufer nebst Rangirbahnhof hinaus bis Ponarth wegen der Anlegung zweier Docks am Pegel, sowie zur Verbindung derselben mit den Schienenwegen des Döbahufer, ferner der Ueberbrückung der Schienengeleise vor dem Wandenburg Thor durch einen Viadukt von über 100 Fuß Länge und 18 Fuß Höhe, und der Anlegung eines großen Rangirbahnhofes bei Ponarth. Diese großartigen Bauten werden voraussichtlich mehrere Millionen kosten.

Elbing. [Eisenbahnunfall.] Am Donnerstag gerieth von dem hier Nachmittags aus Königsberg eintreffenden Güterzuge die diesseits Güldenboden ein Güterwagen in Brand, welcher Flachs enthielt. Obgleich der Unfall schon auf der Fahrt bemerkt wurde, so hielt man es doch für das Beste, ohne Aufenthalt

bis hierher zu fahren und hier erst den brennenden Wagen loszulassen und aus dem Zuge zu entfernen. An eine Rettung von noch nicht angebranntem Rohmaterial war nicht zu denken; dieses sowie der Wagen brannten vollständig nieder. Es muß noch als ein Glück betrachtet werden, daß sich die Feuersbrunst nicht von dem brennenden Wagen, der mitten in einer Reihe von ebenfalls mit Flachsbälken beladenen Wagen ging, auf diese letzteren übertragen hat. Der Schaden hätte dann sehr bedeutend werden können, während er gegenwärtig circa 5000 Thlr. betragen soll.

**Locales.**

**Das 25. Stiftungsfest der hiesigen Liedertafel.**

„Singe vom Gelang gegeben,  
„In dem Deutschen Dichtersaal,  
„Das ist Freude, das ist Leben  
„Wenn's von allen Zweigen schallt.“

Treu diesem Dichterworte hat unsere Liedertafel die Kunst des Gesanges seit einem Vierteljahrhundert gepflegt, sich selbst wie vielen tausend ihrer Mitbürger zur Lust, manch' Vorbeereis von fremden Sängervereinen heimbringend. Mit wahrer Genugthuung können die Vorstandsmitglieder und Leiter des Vereins auf die verflohenen, dem Cultus des Männergesanges gewidmeten 25 Jahre zurückblicken, dem sie noch ihre schönen Kräfte widmen, wenn manchem auch der Sturm der Zeit schon die Locken gebleicht hat. Allgemeiner als je bei ähnlichen Anlässen war daher auch die Theilnahme des Publicums an dem Feste, welches die Liedertafel gelegentlich dieser Jubelfeier beging und das an zwei Tagen stattfand. Sonnabend fand bekanntlich eine Aufführung von Gefängen im Theater, Sonntag Abend eine Herren-Soirée im großen Schützenaale statt. Die Bühne, in geschmackvollster Weise mit duftenden Blumen und seltenen Topfgewächsen durch Herrn S. Hamann feurig geschmückt, war in einen warmen Blumentempel verwandelt und auf dem terrassenförmig sich erhebenden Podium hatten die Sänger, welche aus den Mitgliedern der Liedertafel und zahlreichen Gästen bestanden, sich aufgestellt. Die Tilsiter Stadtmusiker führten unter Leitung des Herrn Pelz die Orchestermusik aus. Die übrigen Räume des Theaters waren festlich mit grünen Girlanden, Kränzen, Fähnchen und Botivtafeln verziert. Leider ist Referent, als Laie in der Musik, nicht im Stande, über die musikalische Leistung, welche nach dem Herrn E. König in längerer Rede ein anziehendes Bild von dem Wirken der Liedertafel in bereiter Weise gegeben hatte, — den Zuhörern geboten wurde, Bericht zu erstatten; genüge es zu sagen, daß jede einzige Piese in vollendetester Weise ausgeführt ward und wurde namentlich das Tripel-Quartett „Mitgefühl“ von E. Kessler, sowie die Götische Valade (Bariton-Solo) mit Enthusiasmus aufgenommen. In dem großen Tongemälde von Brandau (Op. 7) „Velleba“ mit Orchesterbegleitung wirkten 2 junge Damen als Velleba und Claudia mit. Recht wehmüthig klang das schöne Schlußlied „Königliche Leichenfeier“ von Fr. Gersheim, die außerordentlich große Versammlung, welche nach zehn Uhr, durch die trefflichen Gesänge erhoben, das Schauspielhaus verließ. — Eine desto heitere Stimmung herrschte dagegen am Sonntag Abend in den festlich geschmückten Räumen des Schützenaales, wo ein solennes Souper wohl an dreihundert Personen, Liedertafel und Gäste, versammelt hatte. Vor Beginn der Tafel und während derselben wurde auf der eigens hergerichteten geschmackvoll decorirten kleinen Bühne eine Reihe reizender, zum Theil humoristischer Compositionen und eine allerliebste Operette „Keller und Lord“ von H. Ripper aufgeführt. Unter den kleinen Sachen gefiel besonders „die Geistesbewegung“, humoristisches Duodlet mit Pianofortebegleitung von C. Höpfer und die mit wahrer Meisterschaft durchgeführte humoristische Scene „Pinkle Jockele's u.“ von Emil Neumann, wegen die höheren künstlerischen Werth habende Composition eines bewährten Mitgliedes unserer Liedertafel „Schneefuß“, Lied mit Orchesterbegleitung von Herrn Fritz Jährenholz, sich des allgemeinsten Beifalls erfreute. — Wie das Programm verheißt, füllten launige Vorträge, Chorgesänge und Orchester-Musik die Pausen angenehm aus auch fehlte es natürlich nicht an mancherlei Trinksprachen in denen manches kräftige, tiefgefühlte Wort ausgesprochen wurde, mancher Funke feilschen Humors emporklitzte. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Gerichtsrath Menthal mit einem Hoch auf die Gäste, worauf ein königsberger Sänger seinen Dank aussprach und sodann der hiesigen Liedertafel, zu Händen des Herrn E. König, einen prachtvollen silbernen Pokal von antiker Form als Festgabe der königsberger Liedertafel überreichte. Später wurden mehrere glückwünschende Telegramme aus verschiedenen Orten verlesen, und blieb die Gesellschaft in heiterster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen.

— Aus Wolgast vom 22. April wird berichtet: Die Verungung der Ladung des gestrandeten Dampfers „Memel Packet“, mit welcher des heftigen Sturmes wegen erst am Montag früh begonnen werden konnte, ist bis Dienstag Mittag beendet worden. Der „Memel Packet“ ist bei der Strandung auf dem kleinen Steingeröll bei der Die nur merkebar led geworden; von der Ladung haben nur einige Bunde mit Kuhhäuten und Rabfellen und ungefähr 3 Last Hafer durch das eingebrungene Seewasser gelitten; die ganze übrige Ladung ist unbeschädigt geblieben. Was die Abbringung des gestrandeten Schiffskörpers anlangt, so hatte sich der Schiffsbaumeister R. hier selbst welcher dableibe Schiff im Jahre 1873 schon einmal in Gemeinschaft mit dem Schiffsbaumeister S. hier selbst unter großen Schwierigkeiten von dem Strande bei Zimmowitz abgebracht hatte, nach Besichtigung der Strandungsstelle bereit erklärt, ihn auch hier wieder flott zu machen, allein unter den Theilnehmern hat keine Einigung über die Preisforderung — dem Vernehmen nach 10,000 Thlr. — stattfinden können, und ist der Beamter der Hamburger Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher „Memel Packet“ versichert ist, einstweilen nach Hamburg zurückgekehrt, um weitere Instruktionen einzuholen.

Am 25. d. wurden nach 24tägiger Verhandlung vom Tilsiter Schwurgericht die Klempner David und Johanne Schlegel'schen Eheleute aus Ruff wegen des an die 70jährige Jüdin Sarah Moses Gordan in Ruff in der Nacht vom 8. bis 9. Januar v. J. verübten Mordes, über welchen wir f. S. ausführlich berichteten, Ersterer zum Tode, die Ehefrau wegen Begünstigung des Mordes zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt. Den Bemühungen des Staatsanwalts Frn. Dr. Scheibler in Tilsit und des Spezial-Commissar Herrn Oberbürgermeister Witt in Stalupöhnen ist es besonders zu verdanken, daß die Mörder entdeckt und ihrer gerechten Strafe entgegengeführt sind.

**Lotterie.**

Bei der am 24. d. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 60,006.

2 Gewinne von 5000 Thlr. 35,951 und 87,114. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 67,689.

41 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 791. 2532. 2603. 8058. 9770. 13,365. 14,573. 17,678. 24,089. 31,209. 31,485. 34,935. 37,651. 43,090. 44,591. 45,732. 46,785. 47,010. 48,399. 48,777. 51,281. 58,232. 58,9. 0. 61,176. 64,052. 64,092. 64,478. 65,536. 75,957. 76,129. 77,728. 80,018. 80,541. 84,092. 84,907. 86,667. 89,160. 90,099. 90,124. 90,765 und 93,052.

59 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 773. 1834. 2820. 6983. 7298. 9491. 11,793. 13,159. 13,705. 14,239. 15,472. 15,579. 16,220. 17,321. 17,853. 18,417. 19,936. 20,316. 23,205. 23,507. 23,877. 25,507. 27,791. 30,670. 31,528. 33,659. 33,838. 34,132. 34,411. 36,907. 37,253. 39,822. 40,826. 42,399. 43,922. 46,448. 47,180. 47,310. 47,329. 48,545. 50,996. 51,198. 56,970. 58,618. 61,429. 66,045. 71,297. 72,245. 72,505. 72,657. 77,103. 78,827. 84,732. 86,263. 87,701. 88,182. 90,357. 90,570. 92,238.

64 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 51. 926. 984. 1050. 5908. 5920. 8146. 9691. 10,032. 11,246. 11,712. 12,304. 14,980. 15,834. 20,471. 25,283. 25,566. 25,921. 27,418. 27,880. 28,442. 28,572. 29,028. 29,137. 31,881. 33,261. 33,999. 35,296. 36,652. 37,163. 37,888. 37,966. 38,158. 40,062. 44,864. 48,972. 52,641. 52,295. 56,260. 60,736. 62,986. 63,806. 63,940. 64,857. 66,962. 69,319. 69,328. 70,398. 70,570. 71,615. 71,998. 72,513. 73,078. 73,434. 74,303. 74,810. 76,963. 77,996. 85,059. 90,238. 90,651. 91,628. 91,915 und 94,591.

**Kirchenzettel zum Bußtage, den 29. April.**

**St. Johannes-Kirche:**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.

**Evangelisch-reformirte Kirche:**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

**Landkirche:**

Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi (Littauisch).  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Kubat (Littauische Vesper).

**Katholische Kirche:**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Pfarrer Schönte (Littauisch).

**Baptisten-Kapelle:**

Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

**Königliche Nachrichten.**

In der St. Johannis Gemeinde sind vom 19. bis 26. April gestorben: Schneidemüller Friedrich Wilhelm August Richter. Schneidewitz Heinrichette Conell geb. Zahne. Arbeiterwitwe Dorothea Doer geb. Mikoleit. Tochter des Arbeiters Michael Blücher. Frau Trude Ramonies Tochter des Schlossermeisters Gottlieb Bedard. Kaufmannswitwe Mathilde Wiedtke geb. Junkuhn. — Aufgeboren den 26. April: Schuhmacher Johann Ferdinand Schwede in Kalnsichten mit Auguste Rachel Klingler in Rappinischen. Maler August Michael Boehndt mit Jgfr. Maria Mariane Alexandrine Langante. Schuhmachermeister Carl Simanzig mit Jgfr. Wilhelmine Schulz. In der katholischen Gemeinde sind aufgeboren: Arbeiter Friedrich Schumacher mit Jgfr. Johanna Wendig. Wittwer Michael Stutski mit Johanna Wedmin aus Schmelz.

**Familien-Nachrichten.**

Geboren: Herrn G. Dellers in Weshlau eine Tochter. Herrn Gustav Kohler in Gerdaun eine Tochter. Herrn A. Schult in Bogauen ein Sohn. Herrn G. Schlieps in Königsberg ein Sohn. Herrn Heinrich Vienthal in Königsberg ein Sohn. Herrn Otto Swige in Königsberg eine Tochter. Herrn Pfarrer Dittmar in Gr. Carpowen eine Tochter. Gestorben: Herr Friedrich Erlach in Königsberg. Frau Justine Ewke in Rosenthal. Herrn Pfarrer v. Schöwen in Schaaken Töchterchen Marie. Herrn Buchholz in Kalkheim Sohn Emil.

**Fremden-Report.**

Britisch Hotel: Freiherr v. Kleist a. Kurland. Rechts-Anwalt Alpher a. Königsberg. Kaufl.: Radmann a. New-York, Stenst, Bonnet, Kaufmann, Schwedten a. Berlin, Jigner a. Elbing, Lemann a. Aachen, Pagler a. Ruff, Tobias, Häbler, Gutzzeit, Stottmeister, Hermes, Honig, Elkan, Jerosch, Wiehler, Arendt, Schleginger a. Königsberg.

**Schiffsnachrichten.**

Behrend — Trapp — 24.4 ab von Bristol nach Memel.  
Eleonore — Niekles — 2.3 Memel, 27.4 Grangemouth.  
Emma u. Johanna — Ahlkes — 21.4 ab von Liverpool nach Memel.  
Ariadne — Karnowsky — ? Swinemünde, 20.4 Riga.  
Johanna — Lindenstrauß — 30.3 Memel, 6.4 Sund, 27.4 Sharpness-Gloucester.

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

(Zu Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 25. April. (Produktenbericht.) Weizen loco still, hochbunter per 1000 Kil. 125 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 127 28 Pfd. 87 1/2 Thlr. (112) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. 128 29 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez. — Roggen still, loco inländischer per 1000 Kil. 115 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 118 Pfd. 56 1/2 Thlr. (68) bez.; loco Ruff. per 1000 Kil. 110 11 Pfd. 50 Thlr. (60) bez., 115 16 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 113 14 Pfd. 51 1/2 Thlr. (62) bez., 114 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 115 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.; pro April per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; Regulirungspreis 59 1/2 Thlr. (71) bez.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Thlr. Dr., 56 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (38) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., pro April per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; Regulirungspreis 55 Thlr. (41 1/2) bez.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. 49 1/2 Thlr. (67) bez., 50 1/2 Thlr. (68) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (74) bez. — Widen loco per 1000 Kil. — Weizen loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübfaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — Haussaat loco

per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer verkäuflich, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Rhythmeum matter, loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübfluchen loco per 50 Kil. — Leinfluchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Vericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingeklammernten Bezüge zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübfaat und Dotterfaat pro 72 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

**Berliner Börse.**

Berlin, 24. April. Die gestern nach Schluß wiederum nachdrücklich aufgetretene Reaction machte heute namentlich für Disconto-Commanbit-Antheile und Dortmunder Union weitere Fortschritte. Sofort bei Eröffnung wurden beide Papiere zu rasch schwankenden Courfen gehandelt, für Dortmund sogar momentan nur 49 geboten. Auch andere Gebiete waren nicht sehr fest, jedenfalls weit geschäftsloser als in den letzten Tagen. Die mattere Stimmung erhielt sich bis zum Schluß mit sehr geringen Erholungen; doch trat gegen 2 Uhr auf speculativem Gebiete eine wesentliche Besserung ein, so daß die meisten Effecten zu höchsten Courfen schloßen. Wir notiren: Franzosen 189 1/2 — 190 1/4 — 190 1/2, Lombarden 83 1/4 — 3 — 3/8, Creditactien 127 — 1/8 — 5/8 — 6/8, Oesterreichische Silberrente 66 1/8, Papierrente 62 1/8, Türken 40 1/8, Italiener 53, Consois 105 1/8, Disconto-Commanbit-Antheile wurden pr. Ultimo zu 164 — 159 — 164 gehandelt. Dortmund Union zu 49 — 54 und Laurahütte trat in den Hintergrund. Sehr geringfügig war der Verkehr in Oesterreichischen Bahnen und Renten, doch waren beide Gattungen Effecten sehr fest; von Prioritäten namentlich Obethal und Lemberg-Ezernowitz bevorzugt. Auch Türken, Italiener und russische Effecten von denen in den letzten Tagen 75 Mill. Rubel nach Petersburg gegangen sind, stellten sich meistens etwas höher Inländische Eisenbahnen gaben meistens nach; einigermassen belebt erschienen nur Rhein-Westfälische, in denen sich ein größeres Geschäft entwickelte, sowie Halberstädter und Potsdamer, Rumänische ermatteten. Leichte Devisen ohne Verkehr. Auch Banken und Industrie-Papiere waren eher matt; als fest und mäßig belebt heben wir hervor Spielhagen und Sachmann, Centralbank für Bauten und für Genossenschaften, ferner Große Berliner Pferdebahn, Saturn und Braunschweiger Kohlen. Wechsel still, russische Baluta weichend. Erste Disconten 2 1/4 bez.

**Berlin, den 27. April.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 3/8
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 3/8
London, 1 Pfr. 8 Tage	202 1/8
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Mona.	80
Paris, 300 Francs. 10 Tage	80 5/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	91
Russ. Noten.	93 3/16
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	141
4% Oeffenl. Pfandbriefe	98 3/8
Roggen loco	61 1/4
Hafer loco	63 1/2
Spiritus loco	21 Thlr. 21 Sgr.

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 27. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	338.4	3.0	N. mäßig.	zieml. heiter.
Helsingfors	339.3	4.2	N.D. schw.	bedeckt.
Petersburg	338.5	0.5	N. mäßig.	w. bewölkt.
Stockholm	344.9	0.5	N. mäßig.	halb heiter.
Flensburg	339.1	8.0	N.D. schw.	heiter.
Königsberg	338.2	2.6	N. stark.	heiter.
Danzig	339.3	1.2	—	wolfig.
Putbus	338.9	4.4	D. schw.	wolfig.
Cöslin	339.3	4.0	N.D. mäßig.	trübe.
Stettin	337.6	4.0	N.D. schw.	heiter.
Helber	341.1	8.7	N.D. f. schw.	—
Berlin	338.6	7.6	N.W. schw.	bewölkt.
Köln	338.4	6.9	N.D. mäßig.	heiter.
Paris	340.0	13.4	D. schwach.	trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Für die durch ein Brandunglück betroffenen Gärtnerfamilien in Kuppeln bei Grambowischen ist bei uns eingegangen: 11) S. 1 Pack alte Kleider.

**Anzeigen.**

**Todes-Anzeige.**

Nach langem Krankenlager entschlief heute unsere vielgeliebte Mutter, Mathilde Wiedtke, geb. Junkuhn. Dieses zeigen tieftrübt an die hinterbliebenen Kinder.

7. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. B. Nr. 395 ist am 25. Februar der Schiffskapitain Schröder gestorben.  
13. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. D. Nr. 243 ist am 25. Februar der Schiffskapitain Schröder gestorben.  
13. Sterbefall pro 1874. Ad Abth. E. Nr. 218 ist am 25. Februar der Schiffskapitain Schröder gestorben.

**Königswäldchen.**

**Mittwoch, den 29. April cr.:  
Nachmittags-Concert**

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**Im großen Schützenaale.**

**Mittwoch, den 29. April cr.:  
Abend-Concert.**

Anfang 8, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

**R. Laude.**

## Theater-Saal.

Heute  
**Concert und Gesangs Soiree**  
 der Gesellschaft **Scheel.**

Heute und folgende Abende:  
**Concert**  
 und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig  
 aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet  
**J. L. Gieding.**

## Restaurant de Passage

empfehlen täglich  
**Königsberger Weiskolder Bier vom Eis,**  
 sowie gute **Weine** und feinen **Grog.**

## Fröbelscher Kindergarten.

Den 1. Mai d. J. befindet sich meine Anstalt  
 wieder im Müller'schen Hause, Alexanderstraße 10-12,  
 bei günstiger Witterung im Garten. Gleichzeitig erlaube  
 ich mir den geehrten Eltern meiner Zöglinge und denen,  
 die mir ihre Kinder im Alter von 3-7 Jahren noch  
 gütigst anvertrauen wollen, anzuzeigen, daß ich auf Wunsch  
 den Unterricht auch in den Nachmittagsstunden zu er-  
 theilen gesonnen bin.

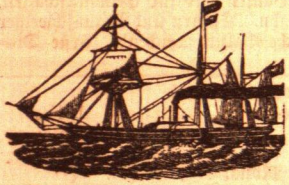
Hochachtungsvoll

**J. Maerker.** Bäckerstraße 5 u. 6.

Wir setzen hiermit die hiesigen Maurermeister und  
 Bauherren in Kenntniß, daß wir jeden Sonnabend und  
 Feiertag-Heiligenabend nur Abends bis 6 Uhr arbeiten.

**Das hiesige Maurergewerk.**

Memel, den 27. April 1874.



## Stettin—Memel.

Dampfer „Tilsit“ in Stettin nach Memel in La-  
 dung gelegt, wird im Laufe dieser Woche nach hier expe-  
 dirt und hat noch Raum für Güter.

Nähere Auskunft bei

**Graff & Bannitz.**

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von Stettin nach Newyork via  
 Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch

für **40 Thaler** mit vollständiger Be-  
 köstigung.

**C. Messing, Berlin,** Französische Straße 28.

**C. Messing, Stettin,** Grüne Schanze 1a.

### Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Rossgartenstraße  
 Nr. 26. im Nebenbause der Frau Ferd. Weiss,  
 und nehme ich auch hier Handschuhe zum Waschen an,  
 weshalb um zahlreiche Aufträge bitte.

**Anna Schwermer.**

### Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit dem hiesigen und auswärtigen Publikum die  
 ergebene Anzeige, daß ich mit dem 30. d. M. im Hause  
 des Herrn Franz Werner, Sibauerstraße 3, ein

**Colonial-, Material- u. Schankgeschäft**

unter der Firma: **W. Rehberg**

eröffnen werde. Mein Bestreben ist dahin gerichtet, durch  
 reelle und freundliche Bedienung die Gunst eines hochgeehrten  
 Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Rehberg.**

Die unverzinst gebliebenen Pfänder in  
 meiner Pfandleih-Anstalt werden **Mittwoch,**  
**den 6. Mai,** Nachmittags 2 Uhr, verkauft werden.

**Barth.**

## AVIS.

Einem Hochgeehrten Publikum wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein bisher  
 Louisenstraße 9-10 betriebenes

## Tuch- und Garderoben-Geschäft,

verbunden mit

## Manufactur-Waaren,

vom 1. Mai c. nach der **Marktstraße 9,** im Streichert'schen Hause, verlege. Indem ich bitte,  
 dieses neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, werde stets bemüht sein, durch reelle, pünktliche und  
 billige Bedienung alle mich gütigst Beehrenden zu befriedigen.

Hochachtungsvoll

**Herrmann Wittenberg.**

## Männer-Turnverein.

Freitag, den 1. Mai c., Abends 8 1/2 Uhr,  
 im Fischer'schen, früher Koenig'schen Saale

## General-Versammlung.

Tagesordnung: Feier des Stiftungsfestes. — Sommer-  
 vergnügungen. — Aendernde Anträge sind dem Vorstände  
 rechtzeitig schriftlich einzureichen. Um recht zahlreiche Be-  
 theiligung wird gebeten. Der Vorstand.

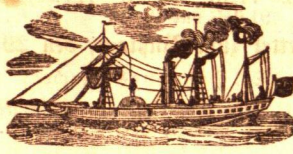
## Krieger-Verein.

Freitag, den 1. Mai c.,

## Generalversammlung im Vereinslocal.

Tagesordnung: Decharge-Ertheilung für das  
 verlossene Vereinsjahr und Besprechung über die Grün-  
 dung einer Lebens-Versicherung.

Der Vorstand.



## Dampfboot Memel II.

labet nach Königsberg. Um Güter-Anmeldungen bittet

Die Expedition

**G. A. Scharffenorth.**



## AUCTION.

In Folge gewordenen Auftrages, sollen die  
 zur Kaufmann W. Forstreuter'schen Kon-  
 kursmasse gehörigen Waaren und Utensilien als:

Kaffee, Süßen, Kau- und Rauch-Tabacke, Zigarren,  
 Spirituosen, Weine, 7 Faß Schmalz, amerikanisches  
 Speck, Wagenschmiere, Drahtnägel, Schroot, Schwefel-  
 hölzchen, Syrup, Bichorie, Lichte, Häringe, 2 Dicitat-  
 waagen, Lager- und Reinigungsfässer und verschiedene  
 andere Material- und Colonial-Waaren

Donnerstag, den 30. April c.,

Nachmittags 2 Uhr

und folgende Tage im **Forstreuter'schen**  
**Geschäftslocal, Bitte,** durch mich in öffentlicher  
 Auction meistbietend verkauft werden

**Sablowsky,** Auctions-Commissarius.

## Feinste Strahlen-Stärke

(Direct von Antwerpen),

in Kisten von 50 und 60 Pfund, wie auch ausge-  
 wogen, zum billigsten Preise empfehlen

**Gebr. Ohm.**

## Strohüte,

die mir zur Wäsche übergeben, sind angekommen.

**A. Doehring.**

Die erwartete **Sendung neuester Ta-  
 peten** in wirklich hübschen Dessins ist ein-  
 getroffen, welches ergebenst anzeige.

**Wilhelm Pott.**

NB. Aeltere Tapeten werden zu und unterm  
**Kostenpreise ausverkauft.**

**D. O.**

## Schwingelheede

in vorzüglich schöner Qualität offerirt er Rahn

**Robert Hirsch,**

Friedrich-Markt 8.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Anderweitiger Unternehmungen halber sehe ich  
 mich genöthigt, mein gut assortirtes

### Kurzwaaren-Geschäft

von heute ab schleunigst auszuverkaufen. — Dasselbe  
 besteht in sämmtlichen Näh- und Strick-Materia-  
 lien, Sammet- und Besatzbändern, Besätzen  
 und Besatzknöpfen, seidenen, wollenen und baum-  
 wollenen Franzen aller Art, Neglige-Anfäßen,  
 Einfassbändern, Lederschürzen für Knaben und  
 Mädchen, Wollhäubchen, u. u. Ferner: Kopf-  
 reifen, Nadeln, Broches, Boutons, Rund- und  
 Frisirkämme, Mechanik u. u. m. und empfehle  
 diese Gelegenheit zu billigen Einkäufen angelegentlichst.

Hochachtungsvoll

**Emmy Fischer,**

Löperstraße Nr. 5.

## Ein Laubenschlag

mit Lauben ist zu verkaufen bei

Wittwe **Fest,** breite Straße Nr. 5.



Das massive Grundstück, Holzstraße Nr. 22,  
 bestehend aus 11 Wohnungen, sind die Erben  
 willig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres  
 bei **Robert Abel** daselbst.

Ein junger Mann, der 3/4 Jahre in einem der be-  
 deutendsten Getreide-Export-Geschäfte Königsberg's thätig  
 war und mit den besten Referenzen versehen ist, sucht hier  
 oder auswärts ein Engagement in dieser oder einer ähn-  
 lichen Branche. Gefällige Offerten beliebe man unter sub  
 J. D. 100 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Die seit 11 Jahren vom Secretair Herrn Boese be-  
 wohnte Wohnung vor dem Sibauer Thor, aus 2 Stuben,  
 2 Stubenkammern, Küchenstube nebst Sparherd, Holzstall  
 und Bodenkammer ist zu vermieten und vom 1. auch  
 15. Juli cr. zu beziehen. Alles Nähere im Laden bei  
**G. Gonschewski,** Sandwehr,

Gan- Grabenstrasse No. 8. Gärtnerei.

**Obstbäume, Kastanien, Wildbäume.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.  
 Beilage.

## Deutscher Reichstag

40. Sitzung vom 24. April 1874.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Am Tisch des Bundesraths: Delbrück, Scheele, Förster u. A.

I. Erste und zweite Berathung des Gesekentwurfs betr. die Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Reichseisenbahnamt. Das Haus Linkstraße No. 44 soll für 168,000 Thlr. angekauft werden. Die Frage, wieviel von den 22 Zimmern der ersten Etage dem Präsidenten der Behörde als Dienstwohnung zu überweisen sei, wird nach einer lebhaften Debatte zwischen den Abg. v. Hoyerbedt, v. Karborff und Geh. Rath Scheele der nächsten Staatsberathung zur Entscheidung vorbehalten. Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

II Fortsetzung der II. Berathung des Gesekentwurfs betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern. § 2 lautet in der Vorlage: „Die Vorschriften des § 1 finden auch auf diejenigen Personen Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamte, das den Vorschriften der Staatsgesetze zuwider ihnen übertragen, oder von ihnen übernommen ist, rechtskräftig zu Strafe verurtheilt worden sind. Die Landespolizeibehörde ist schon nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung befugt, dem Angeschuldigten bis zur rechtskräftigen Verurtheilung des Verfahrens den Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten zu verlagern oder anzuweisen.“ Die freie Commission (Amenbement Meyer (Thorn)) beantragt den zweiten Satz hier zu streichen, und denselben als Schlussparaphen (§ 5) des ganzen Gesetzes in folgender analoger Fassung wiederherzustellen: „Personen, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamte, das den Staatsgesetzen zuwider ihnen übertragen, oder von ihnen übernommen ist, zur Untersuchung gezogen werden, kann nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung durch Verfügung der Landespolizeibehörde bis zur rechtskräftigen Verurtheilung des Verfahrens der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verlagert werden.“ Nach dem auf die Hälfte reducirten § 2 will die Commission als § 3 hinzufügen: „In der Verfügung (§§ 1, 2) sind die Gründe der angeordneten Maßregel anzugeben. Behauptet der Betroffene, daß er die ihm zur Last gelegten Handlungen nicht begangen habe, oder daß dieselben den im § 1 bezeichneten Thatbestand nicht enthalten, so steht ihm binnen 8 Tagen nach Zustellung der Verfügung die Berufung auf richterliches Gehör offen. Zuständig ist in denjenigen Bundesstaaten, in welchen ein aus ständigen Mitgliedern zusammengesetzter besonderer Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten besteht, dieser Gerichtshof, in den übrigen Bundesstaaten das höchste Gericht für Strafsachen. Das Gericht entscheidet, ob der Berufende eine der im § 1 bezeichneten Handlungen begangen hat. Wird festgestellt, daß keine Handlung vorliegt, auf Grund deren dieses Gesetz die angeforderte Verfügung für zulässig erklärt, so ist die letztere durch die anordnende Behörde aufzuheben. Die Berufung muß von dem Berufenden in gerichtlich oder notariell beglaubigter Form unterzeichnet, und dem zuständigen Gericht eingereicht werden. Für das Verfahren kommen die bei dem zuständigen Gericht geltenden Vorschriften zur Anwendung. Erforderliche Abänderungen und Ergänzungen derselben werden bis zur gesetzlichen Regelung durch das Gericht festgestellt. Die für den Fortgang des Verfahrens gesetzlich vorgeschriebenen Fristen können nach Ermessen des Gerichts abgekürzt werden. Die Berufung hält die Vollstreckung der angeordneten Verfügung nur dann auf, wenn die letztere den Verlust der Staatsangehörigkeit und die Ausweisung aus dem Bundesgebiete ausgesprochen hat. In diesem Falle kann dem Berufenden bis zur richterlichen Entscheidung der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verlagert oder angewiesen werden.“ Für den Fall der Annahme dieser Amendements würde § 3 der Vorlage § 4 werden; derselbe lautet: „Personen, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe auch in jedem andern Bundesstaate, und können eine neue Staatsangehörigkeit in keinem Bundesstaate ohne Genehmigung des Bundesraths erwerben.“

Abg. Meyer (Thorn) motivirt diese Anträge und besonders den neuen § 3, welcher den Internirten oder Ausgewiesenen die Möglichkeit einer Appellation an einen Gerichtshof gewährt und den Modus der Appellation festsetzt, sowohl vom juristischen als vom politischen Standpunkt; dieser Zusatz erlaube erst den liberalen Parteien dem Entwurf ihre Zustimmung zu geben. (Die Commissionsanträge sind von Conservativen, Reichspartei, National-Liberalen, Mitgliedern der aus der Fortschrittspartei ausgeschiedenen Gruppe und Wilden unterstützt.) Redner hofft auf Annahme dieser Amendements durch eine Majorität, welche die Heiterkeit des Abg. Windthorst etwas beeinträchtigen werde.

Ministerialdirector Förster stellt für den § 3 die

Zustimmung der verbündeten Regierungen in Aussicht. Daß den Gerichten die Normen für das Verfahren festzustellen überlassen bleibt, hält er für richtig. Im vorletzten Satz scheint ihm der Ausdruck „Verlust der Staatsangehörigkeit und Ausweisung“ die Gefahr der Zweideutigkeit an sich zu haben. Gegen den Abg. Windthorst führt er sodann aus, daß auch ein Mann, der noch Jurist sei, solche Ausnahmegesetze vertheidigen könne, wenn es sich um Wahrung des Rechtsbegriffs im Allgemeinen handle. Wenn er auch vielleicht noch weitere Studien im kanonischen Fache nöthig habe, so wisse er doch schon jetzt, daß die Verletzung eines Dogmas von der katholischen Kirche stets behauptet werde, sobald ein ihr unbequemes Staatsgesetz erlassen würde. In Spanien habe bis 1870 deshalb auch ein Gesetz gegeben, welches die Behauptung, daß ein Staatsgesetz wider das Dogma sei, mit Verbannung bestrafe.

Abg. Bender befreit, daß die Internirung milder sei als die Excommunication. Statt sich von Ort zu Ort jagen zu lassen, ohne die Möglichkeit ihres Seelenamts zu warten, würden die glaubenstreuen Geistlichen die Verbannung vorziehen. Das Gesetz würde Zustände schaffen, wie die jetzt im Jura bestehenden; die Berner Regierung wisse bekanntlich bei dem treuen passiven Widerstand der Bevölkerung nicht mehr aus und ein. Der Abg. Meyer (Thorn) habe gehofft, daß das Centrum bei der Abstimmung allein stehen werde; wenn die Conservativen ihre eigenen Interessen verletzen, würden sie es nicht zu bereuen haben; das schneidige Messer, welches sie der Regierung geben wollten, könnte diejenigen verletzen, welche es handhaben wollten. Auch die nationalen Parteien sollten bedenken, daß mit solchen Gesetzen und dem daraus entstehenden Zwist die Größe und Stärke Deutschlands nicht gewinne. Die Preisgebung der Deutschen Rechte werde aber das Ansehen des Reichstages empfindlich schädigen. Redner beansprucht für das Centrum denselben Patriotismus, dessen irgend eine Partei sich rühmen könne. Das Gesetz untergrabe jegliche Freiheit; keine Partei warte darüber ruhig den Urtheilsspruch Europas, ja der Welt ab. Den Socialdemocraten, wenn sie für das Gesetz stimmen würden, (Abg. Bahlreich: „wir stimmen dagegen“) gebe er zu bedenken, daß es Millionen Arbeiter gebe, welche christliche Bedürfnisse haben. Redner citirt ältere Aussprüche des Professors Schulte, in welchen die Babilische Regierung wegen Gesetze, die den Preussischen Maigesetzen analog waren, energisch getadelt werden und nennt seine jetzigen Aeußerungen eine Unwahrheit, bis unanfechtbare Beweise vorgebracht seien; den getrigen Ausführungen des Babilischen Ministerialpräsidenten v. Freydoz erwidert er, daß die Person des damaligen Preussischen Gesandten in Carlsruhe (v. Savigny) nicht beweise, daß Preußen Baden nicht als Versuchstation zum Kirchenstreit betrachtet habe. Er bittet um Ablehnung des § 2; die vom Abg. Miquel als wünschenswerth hingestellte Verständigung könne erst eintreten, wenn Preußen die göttliche Institution der Kirche und die Forderungen seiner Dogma anerkenne. Auf Universtitäten wurde oft nach dem ersten Gange, wenn eben Blut geflossen, von den Secundanten eine Einigung herbeigeführt; der Kampf zwischen Staat und Kirche habe begonnen und auf beiden Seiten sei Ernst gezeigt; möge der Reichstag durch Ablehnung des Gesetzes als Vermittler eintreten. (Bravo im Centrum.)

Babilischer Ministerpräsident v. Freydoz will auf den Ursprung des Kirchenstreits in Baden nicht näher eingehen. Der Vorredner suche ihn in der kirchenfeindlichen Richtung der Babilischen Gesetzgebung. Der Erzbischof von Freiburg habe den Eid auf die Verfassung mit dem Zusatz geleistet, daß er es um so lieber thue, da die Babilische Regierung das kanonische Recht sicher wahren werde — und nach 10 Jahren habe der Erzbischof die Verfassung gebrochen, wie Actenstücke bewiesen, aber jetzt wieder erlangt seien. Was den Einschluß des Centrums in Baden betreffe, so verweise er auf den Ausfall der Landtags- und Reichstagswahlen.

Abg. Baer (Offenbach) schließt sich den Ausführungen des letzten Redners an; es handle sich, den Bruch des Staatsrechts, der zu Gunsten einer Klasse beabsichtigt sei, fernzuhalten. (Lärm im Centrum.) Der Lärm beweise mir nur, daß ich in's Centrum, in's Schwarze getroffen habe. (Heiterkeit.) Die Präntionen der katholischen Kirche sind in Baden erst hervorgetreten, als nach Otmüg Oesterreich an die Spitze Deutschlands zu treten hoffte. Preußen war der Staat ein vedelle und hinberte die Realisation dieser Pläne. Preußen wird auch jetzt nicht zurückweichen zur Ehre Deutschlands. Die gewöhnliche Praxis beim Duelliren — ich bin auch Duellant gewesen (Heiterkeit) — ist übrigens nicht das Herbeiführen einer Verständigung, das Duell geht weiter, bis einer sich für besiegt erklärt. (Heiterkeit.) Wenn die katholische Kirche

erklärt gehorchen zu wollen, so können wir an eine Verständigung denken (Beifall). — Es folgen persönliche Bemerkungen; u. A. verwahrt sich Graf Moltke gegen die wiederholt versuchte Auslegung seiner Worte, er wisse nicht, was mit einem eroberten Stück Rußlands oder Frankreichs anzufangen sei; dieselben enthielten keine Feindseligkeit gegen das nicht genannte Oesterreich, in welchem er im Gegentheil einen trefflichen Verbündeten Deutschlands sehe.

Nach den Anträgen Meyer (Thorn) werden § 2. und 3 (mit der vom Abg. Haenel proponirten u. vom Antragsteller acceptirten Streichung der Worte des vorletzten Satzes: „und die Ausweisung aus dem Bundesgebiete“) angenommen. Zu § 4 (§ 3 der Vorlage) proponirt Abg. Prosch eine redactionelle Aenderung.

Abg. Schüttinger. Der Ernst des Gegenstandes bewegt mich zu § 3 zu sprechen: Sie werden mir zugestehen, daß Bayern nach Preußen der größte Deutsche Staat ist (Heiterkeit) und zwar um so mehr, da die Versailleser Verträge dies berücksichtigen (Wiederholte Heiterkeit). Das Freizügigkeitsgesetz des Reichs gilt nur unter gewissen Beschränkungen in Bayern. Das Heimathsrecht sowie die Bestimmungen über das Recht zum Aufenthalt sind Bayerische Reservatrechte, die jetzt durch § 4 verletzt werden. Es gilt der Existenz der katholischen Kirche und wir werden sie wahren in jeder Position. Julian der Abtrünnige brauchte auch die schneidigsten Waffen, mußte aber zuletzt sagen: „Nazarener, Du hast gestekt.“

Bayerischer Ministerialdirector v. Nibel. Da § 4 von der Staatsangehörigkeit und garnicht vom Aufenthalt handelt, wird es mir schwer, auf die Ausführungen des Vorredners zu antworten. Nach den Bestimmungen der Verträge und Schlußprotokolle, den Erklärungen in der Bayerischen Kammer kann es nicht zweifelhaft sein, daß mit dem vorliegenden Gesetz kein Bayerisches Reservatrecht verletzt wird. Durch solche Declamationen wird die Bayerische Regierung sich nicht abhalten lassen, dem Reiche zu geben, was des Reiches ist. (Beifall links.)

Abg. Daten. Uns Sündern hat das Reich ein neues Leben gegeben, vom Reich ist allen kleineren Staaten der nöthige Schutz ihrer heiligsten Interessen geworden, vor allem hat Hessen diesen Schutz im reichlichsten Maße erfahren. Bei seinen weiteren Ausführungen, welche in die Generaldebatte zurückgreifen, wird Redner vom Centrum wiederholt unterbrochen. Vom Präsidenten aufgefordert, zu § 3 zu sprechen, verzichtet er auf's Wort. § 4 wird mit der unerschlichen vom Abg. Prosch beantragten Aenderung („und können ohne Genehmigung des Bundesraths in keinem Bundesstaate die Staatsangehörigkeit von Neuem erwerben“) angenommen; ebenso § 5 in der von Meyer (Thorn) beantragten Fassung.

III. 3. Berathung des Gesekentwurfs über die Presse. Die Generaldebatte wird eingeleitet vom

Abg. Marquardsen (Referent der Commission bei der zweiten Lesung.) Das Mißtrauen gewisser Kreise gegen die Presse ist factisch, vielleicht auch erklärlich. Es handelte sich also bei den Beschlüssen der zweiten Lesung darum, ob dieselbe wiederum nur schätzenswerthes Material enthalten sollte. Es traten deshalb mehrere Mitglieder des Hauses — Vertreter aller Fractionen — mit Vertretern der Regierungen zusammen; das Resultat ihrer Berathungen liegt in den mit meinem Namen bezeichneten Anträgen vor, für welche ich nach dem Verlauf jener nicht geheimen Verhandlungen — der Abg. Windthorst nahm Theil daran — die Zustimmung aller Parteien erwarte. Redner motivirt seine Anträge, die bei der Spezialdebatte näher werden erörtert werden.

Präs. des Reichskanzleramts Delbrück. Die Wünsche der verbündeten Regierungen sind Ihnen bekannt geworden. Ich beschränke mich zunächst auf die Mittheilung, daß die unter dem Namen des Vorredners eingebrachten Amendements mit Ausnahme des zu § 21 beantragten Zusatzes (i. u.) sowie die vom Abg. Schwarze beantragte Streichung des §. 23 die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden werden.

Abg. Sonnemann erklärt, daß ohne Kenntniß der langen Verhandlungen der einzunehmende Standpunkt nicht zu bestimmen sei. Es sei von allen Seiten etwas nachgegeben worden, daraus sei nicht in allen Punkten Wahrung der Pressefreiheit hervorgegangen. Eine Vergleichung des Entwurfs nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit dem Preussischen reactionären Gesetz sei instructiv, instructiver die Vergleichung der neuen Vor schläge. Dieselben belasten die Presse in vielen Punkten mehr, wo sie in der zweiten Lesung erleichtert werden. Die Verantwortung des Redactors sei vor allem enorm erschwert. Für andere Staaten, z. B. Württemberg, Sachsen u. A. enthalte das neue Gesetz nur Rückschritte. Die jetzt gestellten Zurechnungen seien nicht gering; die meisten seien vielleicht hinzunehmen, aber die im Amendement Marquardsen

zu §. 26 wieder hergestellte Beschlagnahme mache die Annahme unmöglich, so bedauerlich auch das Scheitern des ganzen Gesetzes sei. Die §§ 85, 95, 111, 130 des Strafgesetzbuchs, deren Verletzung die Beschlagnahme veranlassen sollten, enthielten so scharfe Strafbestimmungen, daß sie eine Verletzung jedem Redacteur als wenig wünschenswerth erscheinen lassen, sicher aber nicht oben drein die Verletzung des Eigenthums, wie sie in der Beschlagnahme liege, rechtfertigen würden. Die materiellen Vortheile, welche das Gesetz enthalte; überwogen nicht die Nachteile der Beschlagnahme; lieber als letztere acceptiren, möge man auf ein neues Pressegesetz verzichten. Der Antrag Schwarze, welcher die Zeugnißpflicht des Redacteurs beibehalte, sei ebensowenig acceptabel. Alles beweise, daß die Regierungen nicht, wie so oft behauptet sei, weiter nach links gegangen seien, daran hindere schon die Compromißlust des Reichstages. Wer wisse, ob ein künftiger Reichstag den Regierungen noch eine Majorität gewähren würde; sie sollten also das Angebot nicht zurückweisen. Bleibe der Reichstag fest, so werde der Bundesrath schon nachgeben.

Abg. Träger: Ich und meine Partei haben nicht erwartet, daß die Regierungen sich in der Pressefrage im Einklang mit den Forderungen der Zeit zeigen würden. Es ist bekannt, daß Preußen den Zeitungsstempel und die Cautionen beibehalten hat, um einen Druck auf die Reichspresse zu üben zu können. Um Preußen diese unerträgliche Last zu nehmen, beschloßen wir trotz aller ihm anhaftenden Mängel dem Entwurf zuzustimmen, notabene in der Form der zweiten Lesung. Beim Militärgesetz wurde ein Compromiß geschlossen, welcher nach Aller Meinung einschloß, daß die Regierungen beim Pressegesetz nachgeben würden, aber nach den Namen der Unterzeichner des Antrags Marquardsen, welche gerade in der Militärfrage auch nachgaben, muß dies ein Irrthum sein. Kurz gesagt, unannehmbar sind für uns die Zeugnißpflicht des Redacteurs — zum wenigsten verlangen wir die Zusicherung, daß sie bei der Prozeßordnung in Wegfall kommen wird — und noch mehr die Beschlagnahme, für welche nach Genehmigung des Pflichteremplars gar kein Grund mehr anzuführen ist.

Abg. Lasker: Nachdem die äußerste Grenze festgestellt worden, bis zu welcher die Regierungen nachgeben würden, hatte unsere Partei sich über unbedingte Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Der Wegfall der Stempelsteuer und der Cautionen ist zweifellos das schwerwiegendste Moment. Den Zeugnißzwangsparagraphen zu streichen hat für mich keine Bedenken, da diese Bestimmung nicht ins Pressegesetz gehört und andererseits der Presse kein Privileg zugewendet werden darf. Aller administrativer Zwang soll allerdings wegfallen, aber von gerichtlichen Verpflichtungen soll die Presse nicht entbunden werden. Auf Verrath des Amtsgeheimnisses darf hier nicht hingewiesen werden, denn die Zeitungsredacteurs sind zwar Neugierigkeitsläufer und nehmen ihre Nachrichten, wo sie sie bekommen können, aber deshalb dürfen wir doch nicht den Verrath begünstigen. Die Gegner der Beschlagnahme haben mehr Respekt vor der Freiheit des gedruckten Papiers, als die Personen, welche zu Untersuchungszwecken eine Verhaftung eventuell sich gefallen lassen müssen. Die Beschlagnahme geht mir allerdings nach den Aenderungsverschlüssen weiter, als mir wünschenswerth erscheint. Die Aufnahme des § 130 des Str.-Ges.-B. erschien mir dem Mißbrauch ausgelegt, solange es nur notwendig war, daß die Polizei eine Verletzung desselben zu sehen glaubte; nach dem Amendement Marquardsen ist aber außerdem notwendig, daß dringende Gefahr besteht. Dadurch wird die Aufnahme jenes § 130 schon erträglich. Es ist zwar für die Abstimmung nicht gleichgültig, ob die Majorität für den Compromiß ist oder nicht; man kann seinen prinzipiellen Standpunkt gut wahren, wenn man der politischen Vortheile der Annahme sicher ist. (Widerpruch links.) Ich acceptire die Anträge Marquardsen, weil ich zweifle, daß das Volk diese Vortheile lieber einbüßen will, als der Verständigung zustimmen, ich befürchte im Gegentheil den Vorwurf, wenn das Gesetz fallen würde, daß wir in andern Fragen uns zur Verständigung bereit gezeigt, aber nicht bei einer Angelegenheit, welche Volksrechte betrifft. (Weifall bei den Rational-Liberalen.)

Abg. Windthorst bedauert, daß die Regierungen sich so spät über die Sache geäußert haben; der Reichstag habe jetzt die Entscheidung in Händen. Zwei Punkte seien nicht ohne große Bedenlichkeit: Der Zeugnißzwang für die Redacteurs und die Beschlagnahme. Die Wiederherstellung des ersteren könnte eventuell mit Rücksicht auf die bevorstehende neue Prozeßordnung zugestanden werden; für die Beschlagnahme habe der in der Provinz vielfach vorgekommene Mißbrauch äußerst mißtraulich gemacht. Indessen werde er vorläufig nehmen, was ihm geboten wurde.

Abg. Schwarze verteidigt die von ihm beantragte Streichung des § 23 nicht nur mit Rücksicht auf die neue Prozeßordnung, sondern auch aus sachlichen Gründen.

Abg. v. Hoyerbed protestirt dagegen, daß der Abg. Lasker seiner Partei eine Strafrede zu halten für notwendig halte. Uebrigens werde mit den Erklärungen des Abg. Träger über die Beschlagnahme nicht die Ab-

stimmung seiner Partei über das ganze Gesetz entschieden; sie werde die Beschlagnahme bis zum letzten Augenblick abweisen; der letzte Augenblick sei der, in welchem die Regierungen erklären würden, daß ohne die Beschlagnahme das ganze Gesetz scheitern werde. In der Special-Discussion weist Abg. Hasenclever durch Verlesung v. Kirchmann'schen Äußerungen aus früheren Zeiten nach, daß die Fortschrittspartei ihre Ansichten über die Presse, was in der 2. Lesung bestritten war, geändert habe. Die ersten §§ werden fast ohne Debatte in der Fassung der 2. Lesung mit den von Marquardsen beantragten Aenderungen angenommen; dem entsprechend wird § 4 A. 2 gestrichen: „Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben und welchen einer der im § 57 der Gewerbeordnung angeführten Gründe nicht entgegensteht, darf der nach § 43 der Gewerbeordnung erforderliche Legitimationschein nicht versagt werden.“ § 11 erhält folgende Fassung: „Der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Verichtigung der in letzter mitgetheilten Thatfachen auf Verlangen einer berechtigten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Begünstigungen anzunehmen, sofern die Verichtigung von dem Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt. Der Abdruck muß in der nach Empfang der Einsendung nächstfolgenden für den Druck nicht bereits abgeschlossenen Nummer und zwar in demselben Theile der Druckschrift und mit derselben Schrift, wie der Abdruck des zu berichtenden Artikels geschehen. Die Ausnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtenden Mittheilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Insertionsgebühren zu berichtigen.“ Die §§ 14—15, welche die Bestimmungen über die Plakate enthalten, werden gestrichen und diese Angelegenheit somit der Landesgesetzgebung vorbehalten. § 21 enthält die leichteren Strafen (bis 150 Mark oder Haft); der von Marquardsen proponirte Zusatz: „Ist die unberechtigte Verweigerung im guten Glauben geschehen, so ist unter Freisprechung von Strafe und Kosten lediglich die nachträgliche Aufnahme anzuordnen“, wird gegen die Erklärungen dreier Vertreter des Bundesraths angenommen. § 22 erhält mit Veränderung des zweiten Satzes folgende Fassung: „Die Verantwortlichkeit für Handlungen, deren Strafbarkeit durch den Inhalt einer Druckschrift begründet wird, bestimmt sich nach den bestehenden allgemeinen Strafgesetzen. Ist die Druckschrift eine periodische, so ist der verantwortliche Redacteur als Thäter zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände die Annahme seiner Thäterhaft ausgeschlossen wird.“ § 23 lautet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung: „Der Redacteur, Verleger und Drucker sind berechtigt, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers und Einsenders zu verweigern.“ Derselbe wird nach ausdrücklicher Aufg. v. Hoyerbed's Veranlassung wiederholter Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts, Delbrück, daß mit Annahme dieses Paragraphen das Gesetz den Regierungen unannehmbar werde, entsprechend dem Antrag Schwarze gestrichen (dafür nur Sonnemann, v. Kirchmann und Socialdemokraten) § 24 A. 1 lautet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung; „Begründet der Inhalt einer Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so sind der verantwortliche Redacteur, der Verleger, der Drucker, derjenige, welcher die Druckschrift gewerbsmäßig vertrieben oder sonst öffentlich verbreitet hat (Verbreiter), soweit sie nicht nach § 22 als Thäter oder Theilnehmer zu bestrafen sind, mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Haft oder mit Festungshaft oder Gefängniß bis zu einem Jahr zu belegen, wenn nicht nach den vorliegenden Umständen die Annahme einer Vernachlässigung pflichtmäßiger Sorgfalt ausgeschlossen wird.“ — Abg. Marquardsen beantragt nach „bestrafen sind“ zu setzen „wegen Fahrlässigkeit“ und die gesperrten Schlüsselwörter zu streichen. Abg. Schenk v. Stauffenberg beantragt am Schluß die Worte „nach den vorliegenden Umständen“ zu ersetzen durch „durch besondere Umstände.“ Abg. Lasker acceptirt das Marquardsen'sche Amendement mit der Modification, statt „wegen Fahrlässigkeit“ zu setzen „im Falle der Fahrlässigkeit.“ Diese Differenzen erregen eine langwierige und lebhafteste Debatte, an der auch vom Bundesrath'slich Theil genommen wird; vor allem wird lebhaft bestritten und ebenso lebhaft behauptet, daß diese Amendements anders, als im Ausdruck differiren. Um sich hierüber klar zu werden, beantragt Abg. Windthorst Vertagung der Debatte.

Um 5 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 10 Uhr. — Tagesordnung: dritte Berathung des Pressegesetzes, Reichseisenbahnamtsgebäudes, Kirchendienstergesetzes, Bericht über Claß-Vorbringen und die Wahlunregelmäßigkeiten, Petitionen.

### Wochenbericht der Berliner Börse.

(Fondsbörse.) Die steigende Bewegung der Vorwoche fand in den letzten Tagen eine weitere Fortsetzung und erst ganz am Schluß folgte eine stärkere Abschwächung. Neue günstige Thatfachen, welche wirklich Beachtung gefunden hätten, sind kaum eingetreten; allenfalls

kann man als solche die Feststellung der Dividende der Rheinischen Eisenbahnen auf 9 pSt. anführen, und die von maßgebender Seite als sicher in Aussicht genommene Larif-Erhöhung, von welcher jedoch die unentbehrlichsten Nahrungsmittel ausgenommen sein sollen. Ein unmittelbar günstiger Einfluß dieser Momente war ebensowenig zu erkennen, als die im Allgemeinen ungünstigen Märzeinnahmen unserer Eisenbahnen auch nicht beruhigend wirkten. Mindereinnahmen waren bereits mehrfach in der ersten Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen und hatten schon damals in den Coursen ihren Ausdruck gefunden. — Wenn wir auf die gesammte Haufsebewegung, deren Beginn wir vor acht Tagen ausführlicher geschildert haben, zurückblicken, so finden wir, daß das Privatpublikum sich erst spät und auch da noch mit großer Zurückhaltung daran theilgeligt hat. Die treibende Kraft ist bis zum Schluß fast allein die Börse geblieben. Nachdem der größte Theil der Reichenschaftsberichte ausgegeben und die meisten Generalversammlungen abgehalten waren, gewann man immer mehr die Ueberzeugung, daß es mit einem Theile der Actiengesellschaften doch nicht so schlimm stehe, als der allgemeine Eindruck beim Jahreswechsel gewesen war. Namentlich zogen Banken, deren Lage und Verpflichtungen insbesondere leichter zu übersehen sind, schnell die Aufmerksamkeit der Speculation auf sich. Die Börse hatte schon lange größere Geldsummen disponibel, welche sie jedoch bei der allgemeinen Muthlosigkeit nicht anzulegen wagte, und nur mit großer Reserve im solidesten Discountgeschäft verwendete. Dann fanden zunächst Bittel- und Hypothekbankanten, auf deren günstige Situation im Vorjahre wir wiederholt hingewiesen haben, und in neuester Zeit auf einzelne andere Institute Beachtung. Unter diesen stand die Disconto-Gesellschaft bis zum Schluß an der Spitze, und nur Credit-Actien erlreuten sich auf Grund der Platzarbitrage-Operationen annähernd ähnlicher Theilnahme. Im Ganzen beschränkte sich der Verkehr auf großartige Umsätze in Schlussscheinen, nachdem die ersten Monate dieses Jahres die Baifsepartei zu einem dreifachen Vorgehen ermutigt hatten, sammelten sich ihre Abgaben immer mehr in einzelnen Händen, welche stark genug waren, schließlich Lieferung zu verlangen. Sobald dieser innere Wechsel der Situation fühlbar wurde, eilte das Decouvert zu Deckungen; Meinungskäufe folgten den Deckungen auf dem Fuße und schnellten die Course in unerwarteter Weise empor. Diese raschen Steigerungen verlockten sofort zu Realisationen, da man sich augenblicklich mit sehr geringem Gewinn begnügt und bei der andauernd festen Haltung des gesammten Verkehrs leicht zu Rückkäufen und erneuter Speculation in solchen Effecten schritt, welche man kurz vorher mit Gewinn verkauft hatte, so erhielt das Geschäft einen Anflug von Lebhaftigkeit und Regelmäßigkeit, wie seit Jahresfrist nicht der Fall gewesen ist. Allerdings wurden Realisationen und ebenso auch die frühzeitiger als sonst begonnenen Prologationen immer schwieriger, ein Umstand, welcher zur Vorsicht und Einschränkung mahnte. Dagegen können wir uns nicht den Auffassungen der Börsenblätter anschließen, als ob die verschiedenen Versuche zu Reactionen einzig und allein als Manövers der Baifsepartei anzusehen seien, und die directen Folgen ungünstiger von dieser Seite verbreiteter Gerüchte seien. Diese Gerüchte, welche sich namentlich auf Concurse (Mekner), hohe Effectenbestände der Discontogesellschaft und Verluste der Dortmunder Union bezogen, haben fast in derselben Form die Haufseperiode der letzten Wochen von ihrem ersten Beginn an begleitet, erlangten aber erst Bedeutung als eine Reaction gegen diese bedeutenden Steigerungen der vorhergegangenen Tage unvermeidlich war. Der Geldmarkt behielt seine Flüssigkeit wie in der Vorwoche bei; weder Handel noch Industrie machten größere Ansprüche und die Börse hat zu ihren Operationen bisher nur wenig Geld gebraucht. Dasselbe blieb auch zu Prologationszwecken billig; schwere Bahnen wurden mit 4 1/2 pSt. gern hereingenommen, während die Speculationen Devisen Deport bedangen. Für Creditactien zahlte man 7/8—1 1/4 Zhr., für Franzosen 1/3 Zhr., für Lombarden 1/4—1/6 Zhr., für Disconto-Commanditanttheile 1/8 pSt., für Lürken 5/8 pSt und für Italiener 1/4 pSt. Im Einzelnen finden wir fast überall nicht unbedeutende Courseerhöhungen gegen die Vorwoche, trotzdem der Schluß recht matt war. Creditactien schlossen sich trotz des empfänglichen Widerstrebens Wiens der Haufe in localen Werthen an und gewannen 5 Zhr. Auch Franzosen besichtigten sich, während Lombarden auf verschiedene bisher unbestätigte, sehr unwahrscheinliche Gerüchte von Finanzschwierigkeiten 4 Zhr. nachgaben. Oesterr. Bahnen blieben mit Ausnahme von Nordwestbahn und Galizien vernachlässigt, jedoch ziemlich fest. Sehr still erschienen fremde Renten und der gesammte Anlagemarkt. Nur Italiener und Lürken erlagen mehrfachen Schwankungen, Aufsichtige Fonds und Prioritäten begegneten guter Nachfrage. Recht belebt waren schwere Bahnen, für welche namentlich am Montag sehr gute Meinung hervortrat. Vergleichs, Rheinische, Köln-Mindener, sodann Anhalter, Stettiner und Potsdamer standen im Vordergrund, während von leichten Devisen nur Rumänische und Schweizer Bahnen Beachtung fanden. Banken erzielten fast ausnahmslos Courseerhöhungen bei theilweise recht guten Umsätzen. Als be-

**Vermischtes.**

Ein Dienstmann in Frankfurt a. M. erhielt seine Wohnung gekündigt; all seinen Bemühungen gelang es nicht, da man von ihm Vorauszahlung forderte, ein Unterkommen zu finden; er bat deshalb einen Gönner, ihm zu helfen. Finanziell, erwiderte dieser, könne er nicht, er wolle ihm aber in anderer Weise beistehen. Er zog nun dem Dienstmann seine besten Kleider sammt goldener Uhr und Kette an, setzte ihm einen feinen Hut auf und gab ihm die Wohnung, die erste beste Wohnung, die er finde, zu jedem Preise zu mietzen. Der Dienstmann fand eine solche zwischen dem Eichenheimer und Bodenheimer Thor zu 750 Fl. Es wurde Kontrakt gemacht und sollte am 30. März der Einzug stattfinden. Der Dienstmann lud seine Habseligkeiten in Gemeinschaft mit drei Kameraden auf einen Karren und erschien vor seiner Wohnung. Als man den Aufzug sah, wollte der Hausherr seinen neuen Mieter nicht in's Haus lassen und holte die Polizei. Diese, wie der Hauseigentümer, konnte nichts ausrichten, da der Mieter sich auf seinen Kontrakt berief. Endlich fing man zu unterhandeln an, und erklärte sich der Dienstmann bereit, von seinem Rechte abzustehen, wenn ihm eine Wohnung besorgt und die Jahresmiethe bezahlt werde. Der Hausherr machte sich nun selbst auf den Weg, fand in Bornheim eine Wohnung in den Gesellschaftshäusern für 225 Fl., welche auch acceptirt wurde, und zahlte die Miethe für seinen Dienstmann, um nur diesen schrecklichen Menschen, wie er sagte, los zu werden, voraus und noch 25. Fl. Umzugskosten dazu. Die letzteren bereiteten den vier Dienstmännern und einigen Andern in Sachsenhausen beim Aepfelwein große Freude und es kam wenig davon nach Bornheim. Den Kontrakt aber läßt der Hausherr einrahmen zur ewigen Erinnerung an den 30. März.

Aus dem Rendsburg nahegelegenen Dorfe S wird dem dortigen Wochenblatt folgendes Curiosum gemeldet: „Wie üblich, kamen vor Kurzem mehrere Bewohner des Dorfs zusammen, um einen gemüthlichen Abend zu verleben, bei welchem auch der Flasche fleißig zugesprochen wurde. Ein Theilnehmer — seiner Profession ein Schneider — hatte des Guten zu viel gethan, und da er eine Gardinen-Predigt bei seiner Nachhausekunft besüchtete, so beschloß er, im Stillen sich zu entfernen und irgendwo anzuschlafen. Zu dem Zwecke suchte er sich eine entsprechende Schlafstelle, öffnete eine Kammerthür und war, als er sich herumsah, so glücklich, ein Bett zu finden, in welches er sich zur Ruhe niederlegte. Am folgenden Morgen stand das Dienstmädchen, da gebäcken werden sollte, sehr frühzeitig auf, um den Teig zu kneten, und begab sich in die Kammer, wo in der Regel der Teig zum Gähren steht, und wird von panischem Schrecken ergriffen, als sie aus dem Backtrog einen entstellten Menschenkopf hervorlugen sieht. Ihr Lärm rief die Hausbewohner herbei, und es stellte sich nun heraus, daß der Schneider im betrunkenen Zustande den großen Backtrog mit Teig, welcher zuerst mit einem Bettlaken überdeckt und mit einer Bettdecke zum Schutze gegen die Nachtkälte bedeckt war, für das Bett angesehen hatte. Wie die Spuren an der Wand und im Haar und Gesicht des vom Schicksal verfolgten Schneiders bewiesen, war derselbe etwas tief in den Teig gesunken und hatte, bald rechts, bald links sich wendend, das offenbar ihm unangenehme zu entfernen gesucht. Wie immer in solchen Fällen brauchte er trotz des ihm widerfahrenen Malheurs für den Spott nicht zu sorgen.“

**Anzeigen.**

**Leinkuchen-Mehl** ist eingetroffen und von jetzt ab in meinem Mehlmagazin vorräthig.  
**Roggenkleie** erwarde in einigen Tagen zum ermäßigten Preise.

**Robert Werner.**

**Für Bootbauer** empfehle  
**kupferne Nägel** von 1/2 bis 3" lang,  
**kupferne Gattchen** zu den jetztägigen Marktpreisen.

**L. Flemming, Danzig.**

**Sämmtliche Farben,**

trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herren Schiffsreder, Maler und Maurer empfehle zu den billigsten Preisen.

**Wilhelm Pott.**

Ein schwarzer, zur Einlehnung geeigneter Anzug ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expd. d. Zt.

sonders belebt haben wir hervor Producten und Handelsbank, Deutsche Union, Provinzialdisconto, Nordbaubank, Sachmann, Spielhagen, Schuster, die Centralbanken und die Schleifischen Devisen. Sehr guter Beachtung erfreuten sich Bergwerke, namentlich Cöln, Cöln-Müsen, Aachen-Hängener, Larnowiger, Hörder, Bochumer und Deutsche Stahlindustrie. Aus andern Gebieten haben wir besonders hervor Große Berl. Pferdebahn, Braunschweiger Kohlen, Berl. Charlottenburger Pferdebahn, Flora, Deutsch-Holländischer Bauverein, Egells und Salungen. Pleßner stark wachsend. Wechsel blieben still nur Russische Valuta gesucht. Erste Disconten 2 7/8 bezahlt.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

April.	17.	18.	20.	21.	22.	23.
Bergisch-Mark. C.	91 1/2	91 1/2	94 1/4	94 1/4	94 1/4	94 1/4
Cöln-Mündener	124 1/2	124 1/2	129	129 1/2	130 7/8	130 7/8
Rheinische	130 1/2	131 1/4	137 1/2	137	137 1/8	138
Potsdamer	103 1/2	102 1/2	104	104	104 1/2	104 1/2
Rumänische	42 1/2	42 1/2	43	43 1/2	44	43 1/2
Franken	186 1/2	186	188 1/2	188 1/2	190	190 1/2
Lombarden	86 1/2	85 1/2	85 1/2	82 1/2	83	83 1/2
Discontog.	123	124 1/4	128	129 1/2	129 1/2	128 1/2
Discontog.	163	168 1/2	174 1/2	171	171	167 1/2
Preuß. Bank	199 1/2	199 1/2	199 1/2	199	197	192 1/2
Preuß. Confol.-Anl.	106	106	106	106 1/2	106 1/2	106
1870gr. Russen	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100	100 1/2	101
Italiener	62 1/2	62 1/2	63 1/4	63	62 3/4	63
Discontog.	62 1/2	62 1/2	62 1/2	62 1/2	62 1/2	62 1/2
Türken	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2	40 1/2
Dortmunder Union	56	57 1/2	63 1/2	62 1/2	62 1/2	57 1/2
Laurahütte	15 1/2	15 1/2	16 1/2	16 1/2	16 1/2	16 1/2
Kurz Wien	90	89 1/2	90	89 1/2	89 1/2	89 1/2
Kurz Petersburg	92 1/2	92 1/2	92 1/2	92 1/2	92 1/2	92 1/2

(Getreide- und Productenbörse.) Das sommerliche Wetter der letzten acht Tage berechtigte in Verbindung mit den überaus günstigen Feldberichten zu den besten Hoffnungen für die nächste Ernte. Dennoch vermochte auch unser Markt theilweise im Anschluß an die Festigkeit der Westeuropäischen Plätze und mit Rücksicht auf den eigenen Bedarf eine kleine Besserung sowohl in den Preisen als auch im Umfange des Verkehrs durchzusetzen. Namentlich erhöhte Weizen bei ziemlich regem Begehre seinen Werth um 2 1/2 Lhr., wobei der Depot auf Herbst stieg. Roggen schließt allerdings schwächer; doch wurden seitens der Hauspartei alle Anstrengungen gemacht, um die Preise zu heben; große Kündigungen wurden glatt aufgenommen und nicht unbedeutende Partien aufgespeichert. Doch ist die Situation der Hauspartei mit Rücksicht auf die demnächst in größerem Umfange beginnenden Verschiffungen ab Petersburg gefährlich — Gerste und Hafer blieben in feineren Qualitäten sehr gesucht; namentlich konnte der letzte Artikel auf mehr Sicht abermals um 2 1/2 Lhr. anziehen, so daß der Herbsttermin, 10 Lhr. billiger als nicht theuer gelten kann. Rüböl blieb still und verlor 3/4 Lhr. Spiritus findet sehr schwer Absatz und wurde billiger abgegeben, obgleich sich keineswegs ein starkes Angebot geltend machte.

**Ein Dornröschen.**

Von Marie Widern.

Fortsetzung.

War's ein Phantasiegebilde des Malers? Oder sollte wirklich ein solches Gottesgeschöpf je unter der Sonne gelebt haben? — Wer wußte es? Aber warum suchte es so namenlos schmerzlich durch das Gesicht Hedwig's wußte sie das Räthsel zu lösen, das für Paula und die Kinder in diesem wunderbaren Bilde lag?

Da saßen die Mädchen einen Namen, Worte, die vielleicht eine längst verdorrte Hand unter das in Wasserfarben gemalte Bild geschrieben: „Margot Jules d'Aupin“. Hedwig erbebt mit einem Ausdruck in den Zügen, der die ganze Verzweiflung eines armen brechenden Menschenherzens zeigte.

„Hedwig — um Gott, was ist Ihnen?“  
Hedwig wendete sich traurig ab. „Lassen Sie mich!“

„Hedwig!“  
„Fragen Sie mich nicht — ich bitte Sie, Paula — fragen Sie mich nie, nie!“ und langsam, mit gesenkten Augen ging sie aus dem Zimmer.

Da suchte es auch in Paula's Erinnerung seltsam auf.

„Diese Augen! — Ich habe sie doch irgendwo schon einmal gesehen — sie erinnern mich an — mein Gott an wen denn?“ und sie rieb sich die weiße Stirn.

\* \* \*

Paula war allein — auf vieles Bitten hatte sich Hedwig zur Ruhe begeben. Und nun war sie wieder rüstig bei der Arbeit, und auf dem Boden hockend, suchte sie die zerstreut liegenden Bücher zusammen, um sie in Reih und Glied den Regalen an den Wänden einzuverleiben.

Neugierig warf sie hin und wieder einen Blick auf die Lettern, es fiel ihr auf, daß sie so vielen Französischen Büchern begegnete, und noch mehr,

daß eine feine Hand auf die erste Seite vieler Dichterwerke die Worte geschrieben: „Souvenir de Margot“. Wer war nur diese Margot? — Da schon wieder! — rief sie verwundert in das kleine Zimmer hinein — ihre Hand hatte einen halb zerfertigen Brief erfaßt, der lose unter den Händen lag und die Unterschrift trug: „Margot!“ und das war dieselbe feine zierliche Damenhandschrift, die sie in diesem Namen so wiederholt schon in den Büchern gefunden. Sie suchte die kleinen Schriftzüge zu entziffern, die das zierliche Blättchen vor ihr so eng bedeckten: „Mein Gemahl“ las sie, die Worte waren in Französischer Sprache geschrieben und ihre Fortsetzung lautete: „Mit wie vieler Freude begrüßte ich gestern Deine lieben Zeilen — ach, ich hatte so lange ihrer gewartet — so viele Hoffnungen auf den kleinen Brief gesetzt, den ich nun endlich in Händen habe; aber es war nur ein Traum, den mein sehndes Herz geträumt, da ich erwartete, Du würdest mir endlich den Tag Deiner Ankunft mittheilen, mir sagen, wie Du nun bald kömmst um mich und Leo nach Deiner Heimath zu führen, um mir auch dort den süßen Namen zu geben, der mir vor Gott und den Menschen gebührt.“

So kann es Dein Vater also noch immer nicht über sich gewinnen, den nationalen Haß zu vergessen der ihm die Französin eine so unliebame Schwiegertochter sein läßt? — Ach, mein Geliebter, sage ihm doch, das Herz Deines Weibes sehne sich nach dem seinen und ich verpfehle, ihm ein gehorames Kind sein zu wollen, nachgiebig und jeden seiner Wünsche beachtend.

Ich hatte mich so sehr darauf gefreut, endlich Dir folgen zu dürfen und habe mich mit aller Liebe zu Dir bemüht, unser Kind deutsche Worte zu lehren und Du solltest ihn hören, wenn er mit seinem süßen Kinderstimmchen: „Großväterchen, — ich habe Dich lieb!“ flüstert. — Wenn nur einmal diese Laute an sein Ohr dringen, glaube es mir, aller Haß müßte schwinden. . . .“

Hier war das Blatt abgerissen und somit Paula's Lectüre ein Ziel gesetzt. „Wie mich das Alles so ganz seltsam bewegt! flüsterte sie — „es muß ein enges Band sein, das diese Margot an das Götter'sche Haus knüpft oder knüpfte, denn vielleicht ist sie nicht mehr“, fügte sie hinzu — „vielleicht that dieses junge sehndes Herz längst seinen letzten Schlag und die Hand ist verdorrt, die diese Worte schrieb.“

Es war ein recht unangenehmer stürmischer Decemberabend und die siebente Stunde bereits im Anzuge. — Hedwig Gotter war soeben heimgekehrt und entledigte sich mit Paula's Hilfe eilig des tiefenden Mantels, des durchnähten Hutes, dann reichte sie der Genosfin die Hand und sagte: „Ich habe Glück gehabt, Paula, Director Hagen interessirt sich für unser Unternehmen; wir können unsere Anstalt mit fünf Pensionärinnen bereits am ersten Januar eröffnen und ich bin durch das vor acht Tagen zurückgelegte Lehrerinnen-Examen vollständig berechtigt, den wissenschaftlichen Unterricht in meinem Institute zu leiten — vorläufig ganz allein, später — wenn wir pecuniär besser find, stelle ich mir eine Gehilfin zur Seite.“

Paula lächelte: „Zimmer heiter — Gott hilft weiter“, sagte sie innig, „war's nicht immer meine Lebensdevise?! Nun, es ist Alles bereit um die jungen Mädchen würdig zu empfangen; oben sind die Zimmerchen vollständig hergerichtet und es sieht darinnen so lieb und traulich aus, daß ich überzeugt bin, es wird den Pensionärinnen wohl gefallen.“

Aber wie ist's Hedwig,“ fuhr sie dann fort, „willst Du auch den Musikunterricht selbst leiten? Ist es nicht besser, diesen Zweig geistiger Arbeit in die Hände eines renommirten Musiklehrers zu legen — vielleicht Artois — der Virtuos macht Aufsehen — überall hört man von seinen Concerten reden — aber ein Genie wird sich wohl nicht herablassen, Unterricht zu ertheilen — warum siehst Du mich so lächelnd an, Hedwig?“

Hedwig hatte sich's inzwischen bequem gemacht, jetzt saß sie vor dem sauber gedeckten Tische mit dem Löffel in der dampfenden Bieruppe rührend, die Paula für sie bereitet: „Es ist sonderbar“, sagte sie, „wie oft sich unsere Gedanken begegnen. Den Plan, selbst unsere Kostgängerinnen in das Gebiet der Musik einzuführen, habe ich aufgegeben und ebenfalls an Charles Artois gedacht, ja, ich habe diesen Gedanken sogar zur That gemacht, ich war bei ihm und er ging auf meinen Vorschlag ein — er ist ein sonderbarer Mensch — eben ein Original.“ Sie senkte den Blick ein wenig, dann hob sie die ersten schwermüthigen Augen, die selbst in heiteren Stunden nie anders erschienen, als wären sie nur zu Thränen geschaffen, als hätten sie immer nur geweint, ohne dabei von ihrer Schönheit zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

# Damen-Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Durch den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saisonen ist meine  
**Zuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Handlung**  
 auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselbe bei streng reeller Bedienung und billigster Preisnotirung dem gütigen Wohlwollen des verehrten Publikums.

**Heinrich Gronau, Marktstr. 41.**

**Sonnenschirme und En-tout-cas zu Fabrikpreisen.**

## Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte, A. Scharffenorth & Co.,

offerirt den Herren Besitzern:

**Baker und Mejillones Guano-Superphosphat, 18 bis 20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend,**  
**Knochenkohlen-Superphosphat, 13 bis 15 % lösliche Phosphorsäure enthaltend,**  
 f. f. gedämpftes Knochenmehl.

Soeben ist erschienen die 34. Aufl. des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs

**Der persönliche Schutz**  
 Rathgeber für Männer jeden Alters von **Laurentius**. In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (25jährige Erfahrung!) von

**Schwäche-**  
 zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden u. den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, in Königsberg von **Bon's** Buchhandlung sowie von dem Verfasser, Hofstraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1 1/3 Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Subelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen in den Zeitungen dreist und markt-schreierisch angekündigt werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

**Original-Ausgabe von Laurentius**  
 zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

**Nota bene.** — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der Dänischen, Schwedischen, Russischen und Italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. L. [H. 0911.]

## Für Leidende.

Die Abhandlung über die seit 40 Jahren allgemein bekannte und bewährte Methode des Professor **L. Wundram, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, offene Wunden, Rheumatismus, Sicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus verdorbenem Blute entspringen, gründlich zu heilen, versende ich nebst amtlich begl. Zeugnissen auf frankirte Aufforderungen **unentgeltlich**. Kein Kranker sollte die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit dieser Schrift bekannt gemacht zu haben. [550.]  
 Abdr. Professor **L. Wundram** in Bückeburg.



**Bier magere Schweine**  
 sind zu verkaufen, darunter 3 englische.  
**F. A. Reincke**  
 in Abl. Gößhöfen.

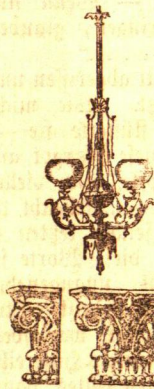
Ein **Wabaqoni-Sopha** auf Sprungfedern ist aus Mangel an Raum zu verkaufen  
 Alexanderstraße Nr. 2.

Fabrik für Gas-kronen u Beleuch-tungsgegenstände, Lampen jeder Art.

Institut für Gas- und Wasser-Anlagen.

Lager von guß-, schmiedeeisernen und Blei-Röhren, Gummi- u. Hanf-Schläuchen.

**Königsberger Filiale der Actien-Gesellschaft,**  
**vorm. Schäfer & Hauschner,**  
 Königsberg i. Pr., Paradeplatz 4 a.  
 In Memel Photographien und Preis-Courante bei Herrn **Gustav Reymel,**  
 Börsenstraße Nr. 7.



Bronze-, Messing- und Zinkgießerei

f. Kunst, Architec-tur und Kirchen-Decoration.

Auf Verlangen übersenden Photo-graphien unserer Artikel zur gefälli-gen Ansicht.

## Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung“ die **Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe**

durch ein seit 12 Jahren bewährtes, nicht medicin. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Dr. Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen**, welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Es wird ein gutes Instrument, Flügel, zu kaufen gewünscht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein gut erhaltener **Kleiderschrank** wird zu kaufen gesucht. Abdr. unter A. B. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.  
**2000 Thlr.** sind auf Hypothek zu ver-geben. Nähere Auskunft erteilt **Stäger, Löpferstraße.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschafter** findet zum 1. Mai eine Stelle auf einem größern Gute bei Memel. Adressen unter K. E. befördert die Expedition dieses Blattes

Ein junger Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, gegenwärtig in Kondition, der über seine lang-jährige Thätigkeit im Geschäft die besten Zeugnisse besitzt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle im Holzgeschäft oder eine ähnliche Stellung fürs Äußere. Offerten L. L. 10 werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zum 15. Mai d. J. in meiner Wirth-schaft als Cleve eine Stelle.

Morgen, Friedrichsgrabe.

Eine erfahrene Wirthschafterin von aus-wärts wünscht von sofort oder vom 1. Mai c. eine Stelle in Memel oder in der Nähe desselben. Zu ertragen in der Expedition dieses Blattes unter **E. B.**

Eine Wirthschafterin welche gut kochen kann, wird zum 15. Mai gebraucht in **British Hotel.**

Ein ordentliches Mädchen, 14—15 Jahre, wird für eine kleine Familie von sogleich gesucht  
 Löpferstraße Nr. 11, 1 Treppe hoch, rechts.

Eine treue reinliche Aufwärterin wird gesucht  
 Libauerstraße 31.

Es bittet eine Frau mit Stricken oder Nähen be-schäftigt zu werden Reiffschlägerstraße Nr. 6, unten links.

Eine Aufwärterin und ein Laufbursche, der litauisch spricht, können sich melden  
 Libauerstraße Nr. 3.

Ein kleines Mädchen, das in der Küche behilflich sein will, wird gesucht Zu ertragen alte Sorgenstraße Nr. 5, 2 Treppen, Morgens von 7—8.

Einige Mädchen zur Bedienung können sich melden im **„Bürgergarten“.**

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden  
 Linden-Allee Nr. 2.

Ein ordentlicher Kutscher kann sich sogleich melden  
 Werffstraße 7/8.

Ein ordentlichen Hausmann sucht von sofort Bertha Hirsch, Friedrichs-Markt 8.

Ein schwarz- und weiß-carirtes, seidenes Halstuch ist am Freitag Nachmittag in der Alexanderstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe ab-zugeben bei **Czibulinsky, Louisenhof.**

Eine Wohnung, rechtes Dangeuser, von 2 Stuben, Schlafkabinet, Küche u. wird vom 1. Juni c. für eine kleine Familie gesucht. Adressen sub L. R. in der Ex-pedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Holzgefaß wird vom 1. Mai zu miethen gesucht. Adressen unter **K.** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Zu vermietthen.

Das bisher von Herrn Quasnowsky benutzte Ladenlokal nebst Wohnung, Libauerstraße 20, ist vom 1. Juli c. im Ganzen oder getheilt zu vermietthen.

## Zu vermietthen.

Das bisher von Herrn Römer benutzte Ladenlokal nebst bequemer Wohnung, hohe Straße Nr. 22/23, ist vom 1. August anderweitig zu vermietthen. C. Saworsky.

Eine Wohnung nebst allem Zubehör ist Friedr.-Wilhelmstr. 14/15 zu vermietthen. J. Witt.

Eine Wohnung von 4 aneinanderhängen-den Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist Polangenstraße 30 zu vermietthen.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern nebst Zube-hör ist von sogleich auch später zu vermietthen Bäderstraße 19—29 bei **Szameitke.**

Ein Zimmer zu vermietthen  
 Marktstraße 41.

Logis nebst Beköstigung für zwei Herren ist vom 1. Mai zu haben bei  
 Wittwe Beckler, Polangenstraße Nr. 28.

## Bekanntmachung.

Der Schneidermeister Leopold Hennig und die separirte Frau Friederike Görke, geb. Bachan von hier, haben durch den Vertrag vom 23. März d. J. die Ge-meinschaft der Güter, jedoch nicht des Erwerbes, in ihrer fünfjähigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Eingebachten beigelegt.  
 Memel, den 28 März 1874.

## Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.